Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum. Minimalsatz 50 ₰.
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche).
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ, durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 263. Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Dienstag, den 24. September 1901. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 42. Jahrg.

An unseren diesjährigen Kaisermanövern

ist in einem Teile der deutschen und besonders in der englischen Presse eine lebhafte Kritik geübt worden. Die „Deutsche Tagesztg." schreibt daher: Was unsere liebenswürdigen Vettern jenseits des Kanals anlangt, so läßt uns deren Kritik vollkommen kühl. Die Herren, die für die englische Presse Manöverkritiken schreiben, sind so wenig sachverständig, daß ihre Auslassungen nicht einmal in England ernst genommen werden. Die deutsche Manöverkritik sollte aber etwas vorsichtiger sein. Der Manöverberichterstatter, der vielleicht in seinem Leben höchstens einmal eine Kompagnie geführt hat, ist gar nicht im Stande, das, was er sieht — und wie wenig sieht er! —, genügend zu beurteilen. Wenn Fehler gemacht worden sind, so werden sie an der zuständigen Stelle gebührend gerügt und abgestellt werden. Eine öffentliche Kritik angeblicher oder auch thatsächlicher Fehler ist nicht am Platze, mindestens solange nicht, solange kein Mensch ihre Berechtigung einigermaßen zu prüfen vermag. Die Manöver endeten mit dem Siege des blauen (17., westpreußischen) über das rote (1., ostpreußisches) Armeekorps. Das blaue Korps hatte erhebliche Verstärkungen erhalten in Gestalt der in aller Stille vom 5. (posenschen) Korps herangezogenen 10. Division einerseits, eines Marine-Infanteriebataillons und der Landungsabteilung der Flotte andererseits. Für die Flotte handelte es sich bei ihrer Beteiligung nicht um eigentliche Landungsmanöver, da der Ausschiffung ihrer Mannschaften zu Gunsten der blauen Partei nach der vorausgesetzten allgemeinen Lage nichts im Wege stand. Während die 10. Division unerwartet die linke Flanke des roten Korps bedrohte, wurde der äußerste rechte Flügel durch die Marinemannschaften unter Prinz Heinrich zurückgedrängt. Gleichzeitig rückte das 17. Korps unter General v. Lentze vor und entwickelte große Artilleriemassen. Die 10. Division versperrte dem 1. Korps den Weg zu den Weichselübergängen und wehrte ihm den Ausgang aus der Falle, in die es zwischen einem übermächtigen Gegner einerseits und der Weichsel andererseits geraten war. Das Signal „Das lange Halt" beendete das Manöver, nachdem die Lage der Roten hoffnungslos geworden war. Kavallerie griff in den Schlußakt nicht ein. Vorzügliches haben die Maschinengewehr-Abteilungen geleistet. Außer vielen Offizieren — u. a. erhielten die kommandirenden Generale v. Lentze und Graf Finckenstein den schwarzen Adlerorden, Generalleutnant v. Alten (bekannt aus dem Gumbinner Prozeß) den Kronenorden 1. Klasse mit Schwertern — ist auch den Provinzen Ost- und Westpreußen eine kaiserliche Auszeichnung zu Teil geworden. Der Kaiser dankt für die herzlichen Empfänge in Königsberg und Danzig, sowie für die vortreffliche Aufnahme, welche die Truppen trotz der gesteigerten Einquartirungslast gefunden haben.

Der Berliner Milchkrieg.

Der Berliner Milchkrieg ist in ein schärferes Stadium getreten. Die Milch-Zentrale hat die Kriegs-Erklärung seines Vorstandes an die Berliner Milchhändler einstimmig gebilligt. Einem Bericht der „Voss. Zeitung" entnehmen wir folgendes: „Die Mitglieder der Genossenschaft behaupten, daß sie das Liter Milch nicht unter 13½ Pfennig (bisher wurden 11 Pfennig gezahlt), produziren können (infolge der eingetretenen Futternot), und hieraus folgern sie, daß der Handel verpflichtet sei, diesen Preis zu zahlen. Aber nicht nur das Recht führt die Zentrale auf ihrer Bahn; es jammern sie auch die traurigen Verhältnisse im Milchhandel, und die allgemeine Nächstenliebe verpflichtet sie, diese Mißstände von Grund aus zu beseitigen. Ein Herr Ring-Düppel hat einigen Geschäften Milchproben entnommen und sie einem Chemiker zur Untersuchung übergeben. Das Ergebnis der wissenschaftlichen Untersuchungen war, daß der Chemiker erklärte, es sei ein Skandal sondergleichen, der in seinem Laboratorium ans Licht der Probiergläser gekommen sei. Die Versammlung verhielt sich durchaus würdevoll; ihre Teilnehmer schienen ausnahmslos zu empfinden, daß sie einen so ernsten Gang gehen, wie sie ihn im wirtschaftlichen Leben noch nie gegangen sind. Und als Herr Ring mitteilte, daß der nationalliberale frühere Baurat und jetzige Rittergutsbesitzer Böckmann und der freisinnige Abgeordnete und Großgrundbesitzer v. Siemens in die Milchfrage auf die Seite der Milch-Zentrale ständen, da erscholl ein ehrliches Bravo. Von Salon-Landwirten sah man übrigens keine Spur; die Herren waren alle knorrige märkische Bauern, die da wußten, was sie wollten. Die Berliner Milchhändler werden gut thun, ihre Sache nicht zu leicht zu nehmen, denn wenn es wahr ist, was Herr Ring erzählte, daß nämlich ein Händler erklärt habe, er brauche 100 000 Liter Milch, und er habe sich nur 3000 Liter gesichert, so scheint man an einigen Stellen mit bodenloser Leichtfertigkeit in einen Krieg zu ziehen, der über Sein und Nichtsein entscheidet."

— Die Milch-Zentrale umfaßt 203 Gemeinden und 504 Genossenschaften, zusammen über 5000 märkische Milchwirte und verfügt über 420 000 Liter Milch täglich. Jeder soll nun ein Drittel seiner Milch als Vollmilch nach Berlin schicken und von zwei Dritteln den Rahm. Die Milch-Zentrale nimmt ihm alles ab und weist ihm das neuerfundene Verfahren nach, die Magermilch, die nicht nach Berlin geschafft werden darf, zu Futtermelasse zu verarbeiten. Die Zentrale verkauft nun die Milch an die Händler oder sie verkauft sie nicht; für letzteren Fall ist eine Molkerei gebaut, die im Stande ist, täglich 200 000 Liter Milch zu Käse beziehungsweise zu Futtermelasse zu verarbeiten. Da das auf die Dauer nicht rentabel genug ist, und nur für die Zeit des Kampfes aufrecht erhalten werden kann, hat die Zentrale für den Fall, daß die Händler bis zum 15. Oktober dieses Jahres die Bedingungen der Zentrale nicht annehmen, 13½ Pf. pro Liter frei Berlin, Mietsverträge auf 300 Läden in Berlin abgeschlossen und wird dort verkauft. Auch während des Kampfes soll die Milch der Zentrale direkt an das Publikum für 15 bis 18 Pf. verkauft werden. Wenn man bedenkt, daß die Berliner Milchhändler 20 Pf. für 1 Liter Vollmilch nehmen, so kann es kaum zweifelhaft sein, bei wem das Publikum seinen Milchbedarf decken wird. Denn in Geldangelegenheiten hört bekanntlich die Freundschaft auf.

Die Gährung in der Kapkolonie.

Am gleichen Tage und fast um die gleiche Stunde, da der englische Thronfolger seinen offiziellen Einzug in Kapstadt hielt, krachte weit im Norden der Kolonie, in Graff-Reinet, eine englische Gewehrsalve, welche drei des Hochverrats angeklagte und überführte Buren in den Sand streckte; und am gleichen Abend sattelten fünfzehn Graff-Reineter junge Buren, die sich bisher der politischen Bewegung fern gehalten hatten, aber auf Befehl des Platz-Kommandanten dem blutigen Schauspiel hatten zusehen müssen, ihre Pferde und ritten straks hinüber ins Lager der Rebellen, um sich diesen anzuschließen. Am nächsten Tage wurde bekannt, daß die englischen Militärgerichte, allein in dem kleinen Burghersdorf, 247 Kapburen des Hochverrats überführt und verurteilt hätten! So geht das Verhängnis seinen Lauf. Und wie böse sieht es in der Kolonie jetzt aus. Die Buren reiten im Lande umher, als wären nicht die Engländer, sondern sie die Herren desselben und die Engländer sitzen wohlverwahrt in ihren Kasematthäusern längs der Eisenbahnen, sind sehr zufrieden, wenn sie diese zu schützen vermögen und schimpfen die Buren Feiglinge, wenn diese klug genug sind, sie nicht in ihren Festungslöchern anzugreifen. Ab und zu schweift eine größere englische Kolonne durchs Land, Verderben und Armut hinter sich lassend und dem Aufstand neuen Zündstoff zuführend. Südafrika ist bekannt als Land der Herden und Stachelzäune. Letztere sind eine Notwendigkeit, um das Ausbrechen des Viehes und der Straußenherden zu verhindern. Wo aber eine englische Kolonne zieht, da durchbricht sie die Zäune auf weite Strecken und auf dem gleichen Wege, auf welchem sie die Farm betritt, halten die Strauße und Vieh-Herden des Farmers ihren Exodus! Da dem letzteren schon vorher alle Pferde requirirt worden sind, so kann er seinem Eigentum nicht nacheilen und so sieht er sich mit einem Schlage zum Bettler gemacht. Glühenden Haß im Herzen wartet er nur die nächste Gelegenheit ab, um sich den Buren anzuschließen. Dieser Vorgang wiederholt sich immer und immer wieder; endlich erklären die Engländer den Distrikt als Rebellen-Distrikt, der gesäubert werden müsse. Nun beginnt das gleiche Verfahren, das sie im Feindeslande praktizirt haben: Die Farme werden sämtlich aufgehoben und in feste Lager geschleppt; vielen von ihnen wird der Hochverrats-Prozeß obendrein gemacht, meist unter der Beschuldigung, den Feind nicht angezeigt zu haben, als derselbe in seiner Nachbarschaft vorbeizog oder ihn gar beherbergt zu haben. Kurz, die Verarmung, Entvölkerung und Verwüstung des eigenen englischen Landes betreibt man systematisch und im großen. Ein solcher unglücklicher Distrikt ist z. B. Queenstown. Dabei sehen die Engländer, daß sie doch nicht vorwärts, sondern im Gegenteil nur immer weiter rückwärts kommen; in ihrer Verblendung greifen sie dann immer zu neuen, immer noch verkehrteren Mitteln. Ein solcher war z. B. die Verhängung des Kriegsrechtes über Kapstadt, wo sich auf engem Raume fast ein Drittel der ganzen weißen Bevölkerung der Kapkolonie zusammenschart.

Die Folgen des Attentats in Amerika.

Obgleich die fluchwürdige That in Buffalo sich sogar der Polizei jetzt lediglich als das Werk eines Einzelnen darstellt und eine Mitschuld anderer nicht nachgewiesen werden kann, ja, nicht einmal zu vermuten ist, werden sich die Folgen derselben im politischen Leben des amerikanischen Volkes noch lange fühlbar machen. Die Thatsachen, daß der Attentäter mit Anarchisten verkehrte und mit der notorischen Emma Goldmann sogar im Briefwechsel stand, hat Anlaß zu einer Agitation gegeben, in der ein großer Teil der amerikanischen Presse stark über die Schnur haut. Von manchen Blättern wird alles Ernstes die sogenannte „gelbe Presse" für das Attentat verantwortlich gemacht. Dieselbe läßt sich ja krasse Geschmacks-Verirrungen zu Schulden kommen, sie züchtet die Sensation auf Kosten der Wahrheit und bringt Schund statt guter Lektüre in die Hände der Massen, indessen ist es absurd, aus ihren Angriffen gegen Mac Kinley und ihren politischen Karikaturen einen Anreiz zu Attentaten zu finden. In der Ansicht, daß die „gelbe Presse" die intellektuelle Urheberin des Attentats ist, finden sich die Extreme zusammen, unter denjenigen, welche dieser Auffassung Raum geben, ist nämlich auch Johann Most. Er erklärt: „Nicht uns kann man diese blödsinnige That zur Last legen. Man sehe sich einmal das „Evening Journal" mit seinen Mac Kinley-Karikaturen an und man wird finden, wo der Attentäter sich seine geistige Kost geholt hat oder haben mag."

Wenn auch der Attentäter Czolgosz keinen direkten Mitschuldigen hatte, so stand er unzweifelhaft mit Emma Goldmann und andern Verbreitern anarchistischer Anschauungen in Verbindung. Es ist ein allgemeines Treibjagen auf Anarchisten veranstaltet worden, indessen ist bei keinem von ihnen außer vielleicht einigen anarchistischen Broschüren etwas gefunden worden, das gegen sie spräche. Die Verhafteten sind daher zum größten Teile auch wieder entlassen worden. Wie leicht begreiflich schießen nun Vorschläge zur Bekämpfung des Anarchismus wie Pilze aus der Erde. Das Leitmotiv der Auslassungen mancher im öffentlichen Leben stehenden Männer und eines großen Teils der Presse ist, daß jeder Anarchist nach seinem Heimatlande deportirt werden sollte. Dieser Vorschlag geht also von der Voraussetzung aus, daß alle Anarchisten Ausländer sind, deren Ausweisung jederzeit verfügt werden kann. Nun giebt es aber auch eine Menge hier geborener Anarchisten, ist ja Czolgosz selbst in Amerika geboren und aufgewachsen. Unter den andern Vorschlägen ist der, man solle alle Anarchisten nach einer unbewohnten Insel bringen und ihnen dort zur Aufrichtung ihres Zukunftsstaates freie Hand lassen. Eine weitere Idee, die von manchen vertreten wird, würde ein strenges Polizei-Aufsichts-System einführen, das jeden „notorischen Anarchisten" in ein bestimmtes, eng eingeschränktes Gebiet festketten würde. Keiner der bisher gemachten Vorschläge wird zur Ausführung gelangen. Den meisten steht ja schon die Verfassung im Wege und diejenigen, welche dies Hindernis nicht auf ihrer Bahn finden, würden sich als unwirksam erweisen. Bis zur nächsten Kongreß-Session verstreichen übrigens noch drei Monate und bis dahin wird eine ruhigere Beurteilung der Lage Platz greifen.

An internationalen Maßregeln gegen den Anarchismus wird Amerika trotz des Attentats sich schwerlich beteiligen, da in anderen Ländern leicht durchführbare Polizeimaßregeln hier aus Verfassungs- und praktischen Gründen nicht angewendet werden können.

Die Gegner der Einwanderung haben aus dem Attentat willkommenes Material für einen Scharfmacher-Feldzug geschöpft. Sie beginnen, sich in einem Punkte einig zu werden: „Niemand soll einwandern dürfen, dem nicht die heimische Polizei ein Leumunds- bezw. Führungs-Zeugnis ausgestellt hat." Eine solche Maßregel würde ein ideales Gesetz sein — für Polizeiverwaltungen in gewissen europäischen Ländern. Den Vereinigten Staaten würde es keinen Schutz gewähren, denn über die langen, schlecht bewachten Grenzstrecken von Canada und Mexiko kann jeder Mensch, den es gelüstet, in das Gebiet der Union kommen, wie ja gegenwärtig Hunderte von Chinesen, die auf Grund des Ausschließungsgesetzes nicht direkten Eingang in das Land finden können, auf diese Weise über die Grenze gelangen.

Neues aus aller Welt.

Doppeltes Pech. In Frankfurt a. M. hat es ein Redakteur gewagt, eine Flasche Sekt im Löwenkäfig zu trinken. Der kühne Streich war durch eine hohe Wette veranlaßt worden, die Redakteur Müller von der „Sonne" mit einer großen Champagnerfirma abgeschlossen hatte. Die Flasche Sekt, die Herr Müller in dem Löwenkäfig zusammen mit der Löwenbändigerin und in Gesellschaft ihrer wilden Zöglinge geleert hat, sollte natürlich den Ruhm der Marke, die zu solchen Stücklein begeistert, durch die ganze Welt verkünden. Aber es kam anders. Der Champagner wurde getrunken und Herr Müller verließ ungefährdet den Löwenkäfig und die Geschichte von dem tapferen Journalisten wurde weiter gegeben — aber mit einem falschen Champagnereretikett! Irgend ein Zufall hat aus der Flasche „Jacquesson et fils", die in Wahrheit getrunken wurde, eine „Veuve Cliquot" gemacht; und so geschah es, daß der findige Frankfurter Sektapostel der auf den Geniestreich genommen ist, nicht nur die Wette an Herrn Müller verloren, sondern auch noch für einen Konkurrenten Reklame gemacht hat.

Die Worte eines Fürsten. Aus Würzburg in Bayern berichtet die „Frankfurter Zeitung": Der Besitzer der Pulverfabrik Haßloch, Schmidt, hatte auf seinem Anwesen Gasdruckmessungen mit rauchlosem Pulver vorgenommen, als auf der 200 Meter davon entfernten Distriktsstraße der Fürst Ernst Löwenstein-Wertheim-Freudenberg vorüberritt. Das Schießen genierte den Fürsten, und er rief auf den Schießplatz: „S . . h . . . ! H . . . verfluchter!", was Schmidt veranlaßte, die Beleidigungsklage anzustrengen. Der Fürst wurde zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein interessanter Prozeß hat die Hamburger Gerichte beschäftigt. Im dortigen Zirkus Busch fand seiner Zeit ein Preisringen statt, das aber wegen allzu turbulenter Auftritte dann von der Polizeibehörde verboten wurde. Das Verbot der Fortsetzung der Ringkämpfe erfolgte, als nur noch fünf Ringer übrig waren, die sich um die fünf Preise im Gesamtbetrage von 7300 Mark zu streiten hatten. Da das Komitee sich weigerte, die Preise auszuzahlen, weil das Ringen nicht zu Ende geführt worden sei, so klagten die fünf Ringer gegen das Komitee auf Zahlung der 7300 Mark. Sie führten aus, daß die Preise ihnen auf jeden Fall zugefallen wären, wenn nicht die Polizei die Fortsetzung des Ringens verboten hätte, und daß sie untereinander sich über die Verteilung der Preise schon einig werden würden. Die Gerichte wiesen aber die Klage ab. Voraussetzung der Gewinnung eines Preises sei, daß der Ringkampf bis zu Ende durchgeführt werde; eine bloße Aussonderung der fünf besten Ringer genüge nicht, um ihnen ein Recht auf die Preise zu gewähren.

•

Die Auswanderung aus Deutschland nach überseeischen Ländern ist auch im letzten Monat wieder etwas geringer gewesen, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Insgesamt gingen über deutsche und fremde Häfen nur 1988 deutsche Auswanderer gegenüber 2025.

Das neu zu errichtende **Lokomotivführerheim** soll nunmehr in Hannöversch-Münden erbaut werden.

Die Einführung einer Katzensteuer in Berlin hat der Tierschutzverein durch eine Eingabe beim dortigen Magistrat angeregt. Es wird in der Eingabe ausgeführt, daß die Zahl der Katzen in Berlin sich ungeheuer vermehrt habe. Offenbar verfolgt der Tierschutzverein die Absicht, im Interesse der Vogelwelt, die in den Berliner Parks und Gärten an sich schon schwach genug vertreten ist, die Zahl der Katzen einzudämmen.

•

Zu den Ueberraschungen, die der Wüstensand Egyptens immer wieder spendet, gehören auch die hieratischen Urkunden, die nicht auf Papyrus geschrieben sind, sondern auf einem noch viel dauerhafteren Material, auf Leder. Zuerst schenkte man den weißlichen Lederstücken, die einem Fellachen zu Gebelein in Oberegypten abgekauft waren, wenig Beachtung, bis ein österreichischer Gelehrter sie im Museum zu Gizeh sah und Schriftzüge auf ihnen bemerkte. Sie stammen ohne Zweifel aus Nubien, sind aus dem 6. Jahrhundert nach Christi und geben uns Kunde von dem Volksstamme der Blemmyer und dem Hofstaate seiner Häuptlinge. Die eine beginnt so: „Ich Argon, Sohn der Laize, Silberarbeiter, habe von Dir, Noiamek, in ziemlich schwerem Kleingelde Goldstücke 11, sage elf, und nicht mehr erhalten, und werde Dir diese geben, wann Du es wollen wirst", ist also ein richtiger Schuldschein, für den ja das dauerhafte weiße Gazellenleder besonders geeignet erscheint. Auch eine Urkunde auf Krokodilleder geschrieben, ist kürzlich bekannt geworden. Uebrigens war das Leder als Schreibmaterial schon im ältesten Egypten durchaus nicht unbekannt, wie denn in der Bauinschrift des uralten Tempels zu Denderah ein Plan dieses Gebäudes auf Tierhaut gezeichnet erwähnt wird, und wie König Thutmosis III., um 1500 vor Christi, die Nachricht von seinem großen Siege über die Syrier bei Meggido auf einer Lederrolle im Tempel des Ammon verewigen ließ.

Der Krieg in Süd-Afrika.

Die Burenführer Botha und de Wet planen nichts Geringeres, als die vollständige Annexion der beiden großen britischen Kolonien Natals und des Kaplandes, um dann in beiden einen allgemeinen Aufstand herbeizuführen. Und die Buren sind auf dem besten Wege, diesen Plan zur Ausführung zu bringen, da ihnen die Engländer mit einer geradezu verblüffenden Kurzsichtigkeit immer und immer wieder ins Garn laufen, sodaß überlegene englische Streitkräfte von den kühnen Buren aufgerieben werden. So war es in Natal in der Nähe von Dundee. Ueber die Niederlage der englischen Truppen dort geht der „Voss. Zeitung" folgende Drahtnachricht zu: Während der englische Major Gough mit drei Kompagnien berittener Infanterie und drei Geschützen zwischen Utrecht und Dundee operirte, sah er ein Burenkorps, das in der Richtung gegen die Natalgrenze marschirte. Etwa 200 Buren sattelten unweit des Bloodflusses ab. In dem Glauben, sie zu überrumpeln, drang Gough rasch vor. Ehe er indessen den Feind erreicht hatte, sah er sich von einer anderen feindlichen Abteilung umgangen, die einen Teil der Bothaschen Streitmacht bildete. Von deren Nähe hatte Gough keine Ahnung gehabt. (!) Von den gesamten englischen Truppen entkamen nur 25 Mann, darunter der Major Gough im Dunkel der Nacht. Ein anderer Offizier der Engländer, der mit den Johannesburger Schützen im Vormarsche begriffen war, um gemeinsam mit Gough zu operiren, nahm, als er erkannte, was diesem geschah, schleunigst Reißaus. Bedauerlicherweise lassen die Buren die gefangenen Engländer nun immer wieder frei, da sie nicht auch noch die Verpflegung und Bewachung gefangener Feinde auf sich nehmen wollen. Wäre das nicht der Fall, dann bestände die Kitchenersche Armee nur noch aus Lücken, denn der Generalissimus befehligt thatsächlich nur noch ganz verschwindend geringe Truppen, die noch nicht ein einziges mal durch die Buren gefangen waren. In der Kapkolonie operirt der englische General French, dem die Mission der Säuberung dieser Kolonie zugefallen war, nun schon seit Monaten ohne jeden Erfolg, aber mit bejammernswertem Mißgeschick gegen die Buren. Er hat jetzt auch Blockhäuser errichtet, von denen sich Kitchener in Transvaal und dem Oranjefreistaat so viel versprach. Aber die Blockhäuser haben hier wie dort noch gar nichts genützt, im Gegenteil viele derselben sind von den Buren überrumpelt und mit leichter Mühe genommen worden. — Neben den militärischen verstärkten sich auch die politischen Beklemmungen der Engländer. Wie nämlich die „Voss. Ztg." weiter ausführt, nimmt die bisher ganz nebelhafte Einmischung in den Streit Englands mit den Buren-Republiken durch die Ueberreichung des Gesuches der Buren um ein Schiedsgericht an die am niederländischen Hofe beglaubigten Gesandten, dessen Vermittelung der niederländische Minister des Auswärtigen übernommen hatte, doch greifbarere Formen an; denn das Haager Schiedsgericht wird sich nun doch mit dem Interventionsersuchen zu beschäftigen haben.

•

* Haag, 23. September. (Reuter.) Die Besprechung des Minister-Präsidenten Kuyper mit den Buren-Delegirten Fischer, Wessels und Wolmarans diente zum Zweck des ersten amtlichen Zusammentreffens des neuen Kabinettschefs mit den anerkannten Vertretern der südafrikanischen Republiken. — Bezüglich des von den Buren-Vertretern dem ständigen Verwaltungsrat des internationalen Schiedsgerichts unterbreiteten Ersuchen um Herbeiführung eines Schiedspruches, wird in gut unterrichteten Kreisen als sicher angenommen, daß diese Körperschaft, die bloße Verwaltungs-Behörde ist, sich werde unzuständig erklären müssen.

Tagesereignisse.

Berlin, 23. Sept. **Der Kaiser** hat eine kostbare Porzellanvase aus der königl. Manufaktur in Berlin der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ebendaselbst überwiesen. Die Vase soll Siegerpreis sein in einem Preisausschreiben für Spirituslokomobilen. Bekanntlich interessirt sich der Kaiser schon seit längerer Zeit lebhaft dafür, dem heimischen Spiritus neue Absatzgebiete zu erschließen, und die Verwendung von Spiritus zum Betrieb von Lokomobilen würde in der That den Spiritusverbrauch wesentlich erhöhen und noch den großen Vorteil bieten, daß der Landwirt sich die Betriebskraft für seine Maschinen selbst herstellen könnte.

Angebliche Kaiserreise. Nach Erkundigungen der „Berl. N. Nachr." ist an unterrichteten Stellen von einer Reise Kaiser Wilhelms nach England etwa im November, wovon in London gesprochen wird, nichts bekannt. **In dieser Woche jagd der Kaiser in Rominten** in Ostpreußen. **Das englische Königspaar,** das bisher in Kopehagen geweilt hat, trifft am Dienstag in Kiel ein, um von dort die Heimreise fortzusetzen.

*

Die Thatsache, daß Kaiser Wilhelm dem Prinzen Tschun das Großkreuz des roten Adlerordens verliehen hat, giebt der „Tägl. Rundschau" Stoff zu folgenden Bemerkungen: „Wir müssen gestehen, daß wir lieber gesehen hätten, die Ordensverleihung an den Chinesenprinzen wäre ebenso unterblieben, wie die an den englischen Generalissimus Lord Roberts. Der Charakter der Sühnekommission, der bei der ersten Audienz des Büßerprinzen in so strenger Würde gewahrt bliebe, ist mehr und mehr verloren gegangen. Wir haben schon mehrfach die Befürchtung ausgesprochen, daß alle diese Gunstbezeugungen in den Asiaten kaum dankbare Gefühle erwecken werden, wohl aber ihren ganzen Hochmut, der nach den Schandthaten von Peking sich in Europa eine Triumphfahrt bereitet sieht. Wie die Mongolen über Ordensauszeichnungen denken, davon geben zudem die seltsamen Schicksale des dem chinesischen Kaiser einst verliehenen Schwarzen Adlerordens ein eigenartiges und sehr lehrreiches Bild."

•

Glänzend bestanden hat die Kriegsmarine ihre „Generalprobe" in den Danziger Gewässern. Nachdem ihr der Zar bereits mitten im Manöver seine Anerkennung hat signalisiren lassen, giebt Kaiser Wilhelm jetzt in einer besonderen Ordre den Offizieren und Mannschaften der Flotte seine vollste Zufriedenheit und seinen Dank zu erkennen. **Prinz Heinrich,** im Manöver Kommandant des die Küste verteidigenden „blauen" Geschwaders, dem durch die Schiedsrichter der Sieg zugesprochen wurde, erhielt die Ernennung zum Admiral und ist dadurch in die höchste Rangstufe der Marine aufgerückt. Er hat dabei die älteren Vizeadmirale Diederichs, von Senden-Bibran und von Tirpitz übersprungen. Die Schiedsrichter rühmten besonders die Schnelligkeit der von

den Schiffen des blauen „Geschwaders“ ausgeführten Evolutionen, während den gegnerischen Schiffen des „roten“ Geschwaders, unter dem Befehl des Vizeadmirals **von Arnim**, das größere Maß von Präzision zuerkannt wurde. Nicht zuletzt ist auch bemerkenswert, daß die Kriegsschiffe ausnahmslos den an sie gestellten, denkbar hohen Anforderungen entsprachen. Was das heißen will, läßt sich an der Thatsache ermessen, daß nicht etwa „ausgeruhte“ Fahrzeuge, sondern zum Beispiel auch die Schiffe der kürzlich erst aus China nach einjährigem, ununterbrochenem Dienst heimgekehrten Panzerdivision an den Manövern beteiligt waren. Alles in allem haben die Danziger Kaisertage erwiesen, daß die deutschen Seeoffiziere und Marinemannschaften auf der Höhe der Leistungsfähigkeit stehen, und daß sich auch das schwimmende Material der Kriegsmarine in vortrefflicher Ordnung befindet. Die an den Untergang des Kreuzers „Wacht“ geknüpften Befürchtungen hinsichtlich etwaiger Mängel der Dampf- oder elektrischen Steuerung der deutschen Kriegsschiffe sind erfreulicherweise gegenstandslos geworden.

*

Kronprinz Wilhelm, der dieser Tage von seiner Studienreise aus Holland nach Bonn zurückgekehrt ist, unternimmt gegenwärtig noch weitere Reisen, welche wissenschaftlichen Zwecken dienen sollen. — **Graf Waldersee** mußte nach einer Mitteilung aus Stuttgart wegen seines noch nicht völlig gehobenen Fußleidens in letzter Zeit mehrere Stunden im Bett verbringen. Nach ärztlichem Ausspruch ist jedoch baldige Heilung zu erwarten.

*

Ueber die Frage der Schulreform wurden in der letzten Zeit allerhand widerspruchsvolle Meldungen verbreitet. Nach Erkundigung an gut unterrichteter Stelle können wir mitteilen, daß die Ministerialverordnung über die Reifeprüfungen in nicht allzu langer Frist publizirt werden dürfte, was schon deshalb erforderlich ist, weil die Neuordnung bekanntlich schon am 1. April nächsten Jahres in Kraft treten soll. Zur Zeit unterliegen die in Aussicht genommenen Bestimmungen der Begutachtung der Provinzialschulkollegien, die erst gehört werden müssen, ehe die endgiltige Entscheidung fällt.

*

Eine Zuschrift, die dem „Reichsboten“ die **Spaltung der evangelischen Arbeitervereine** aus dem Ruhrrevier zugeht, enthält folgende charakteristischen Sätze:

Es liegt offenbar System darin, die sozialen Elemente des Verbandes vor der Oeffentlichkeit zu schützen und die Bochumer ins Unrecht zu setzen. Und doch ist von Bochum aus lediglich in berechtigter Abwehr gehandelt worden. Alle die Leute, die zur Bochumer Richtung zählen, sind überzeugte evangelische Christen, glühende Patrioten und warmherzige wahre Freunde der Arbeiterschaft. Wenn sie Front dagegen gemacht haben, daß den evangelischen Arbeitern das Zusammengehen mit ausgesprochenen Sozialdemokraten empfohlen werden sollte, und es nicht billigen konnten, daß P Naumann ins Ruhrrevier einbrach, „unter dem einen Arm die Bibel und unter dem anderen den Befehl“, so wurden sie dazu durch ihr Gewissen getrieben.

*

Engere Verbindung evangelischer Landeskirchen. Der Altenburgische Pfarrverein beschloß, das herzogliche Ministerium aufzufordern, Verhandlungen mit den deutschen Regierungen einzuleiten zwecks engerer Verbindung der deutschen evangelischen Landeskirchen

*

Lehrer und Gutsherr. Die „Verl. Volksztg.“ teilt mit: Vor dem Schulhause in G., Kreis Bromberg, steht der Lehrer. Kommt der Gutsherr und Patron der Schule, Leutnant . . . . . , der, nebenbei bemerkt, keinen Pfennig zur Unterhaltung der Schule beizutragen hat, auf hohem Roß vorbeigeritten, den Lehrer scharf ins Auge nehmend und auf seinen Gruß wartend. Als dieser sich anmaß, auch nicht zu grüßen, kommt er zu ihm mit der Bemerkung herangeritten: „Ich wollte Ihnen nur sagen, daß, wenn ich vorbeireite, Sie mich zu grüßen haben!“ Darauf erwiderte der Lehrer: „Ich kenne es so: Wenn ich hier stehe und jemand an mir vorbeigeht oder -reitet, der Betreffende die Pflicht hat, zu grüßen.“ Indem der erst 22jährige Gutsherr ihm drohte, sich über ein solches Benehmen bei der vorgesetzten Behörde zu beschweren, und der Lehrer ihm dies freistellte, ritt der Gutsherr weiter. — Selbst der Kaiser grüßt, wenn er sich z. B. einer Paradeaufstellung nähert, die Leute zuerst.

*

Neuer russischer Uebergriff. In dem russischen Grenzstädtchen Polangen wurde eine alte Frau aus Nimmersatt im ostpreußischen Kreise Memel, die dorthin zur Kirche gegangen war, wegen „Schmuggels“ festgenommen und als „politische Verbrecherin“ ins Libauer Gefängnis gesteckt, wo sie sich nach beinahe drei Wochen noch befand. Bei der Durchsuchung am Grenzübergangspunkt hatten die russischen Beamten jedoch nichts bei ihr gefunden, das auf Schmuggel Bezug hätte. Reichstagsabgeordneter Haase hat dem Reichskanzler von dem Sachverhalt Kenntnis gegeben und darum ersucht, die Befreiung der von den russischen Beamten wiederrechtlich Festgenommenen zu erwirken.

*

Die Stadt Kiel hat außer dem Streit wegen des Eigentumsrecht am Kieler Hafen noch einen zweiten Konflikt mit der Marine. Die dortigen Stadtverordneten beschlossen den Bau eines Handelshafens in der Wiker Bucht. Der Marinestationschef, Admiral v. Köster, versagte die Zustimmung, weil die Marine einen Torpedobootshafen in der Bucht angelegt und glaubt, daß der Kriegsschiffsverkehr durch die Handelsschiffe gestört werde. Die Stadt Kiel hat gegen diese Entscheidung Berufung beim Bundesrat eingelegt und begründet in umfassender Weise die Notwendigkeit des Hafenbaues.

*

In Bremerhaven sind wieder 55 Offiziere und 2002 Mann aus China gelandet worden. Der Gesundheitszustand dieser an Bord des Dampfers „Neckar“ heimgekehrten Chinakrieger soll günstiger gewesen sein, als auf der vor einigen Tagen mit 2000 Mann eingetroffenen „Batavia“, von denen etwa 400 Mann im Bremerhavener Barackenlazarett untergebracht wurden. — Das zweite deutsche ostasiatische Bataillon wird heute (Dienstag) in Triest eintreffen und feierlich empfangen werden. Für Mittwoch ist ein Ausflug geplant, bei denen die deutschen Offiziere Gäste des Triester Offizierkorps sein werden; nachmittags findet ein Festmahl für die Mannschaft statt. Die Ankunft in Wien erfolgt Freitag-Vormittag. Bei dem dortigen Empfang soll auch die Kapelle des Kaiser Franz-Regiments aus Berlin mitwirken. — Die kleinen Kreuzer „Gefion“ und „Irene“ sind aus Ostasien nach Wilhelmshaven zurückgekehrt.

*

Zum Zolltarif. Die angekündigten Besprechungen über den Zolltarif finden gegenwärtig unter dem Vorsitz des Handelsministers Möller, und zwar nach den einzelnen Gruppen von Gewerbe, Handel und Industrie statt. Am gestrigen Montag berieten die Vertreter der Papierbranche mit den Regierungsorganen, heute thun die Vertreter der Holzbranche das gleiche. Man hofft bis zu Anfang Oktober mit den Beratungen fertig zu werden. Zeit wirds dann aber auch, da im Oktober der Bundesrat bereits die Erörterungen über den Tarif aufnehmen soll.

*

Der verantwortliche Redakteur des Berliner Anarchistenblattes „Neues Leben“, ein Polier Pauger, wurde verhaftet, die seit längerer Zeit einmal wieder erschienene Nummer des Blattes, die sich mit der Ermordung des Präsidenten Mac Kinley beschäftigte, beschlagnahmt.

*

Von der holländischen Grenze schreibt man dem „B. T.“ zum neuen deutschen Zolltarif, daß dessen Bestimmung, wonach auch die kleinste Menge eingeführter Waren zollpflichtig ist, namentlich den kleinen Mann an der Grenze schädigen werde, der durch den Einkauf von Lebensmitteln jenseits der deutschen Grenze bisher Vorteil hatte. Die holländischen Geschäftsleute hatten mit Rücksicht auf ihre deutschen Kunden ihre Verkaufsstellen unmittelbar an der Grenze hergerichtet und es den deutschen Arbeitern so bequem gemacht, ihre Waren zu einem billigerem Preise zu beziehen. Wird ihnen diese Gelegenheit durch den neuen Zolltarif entzogen, dann dürfte das Schmuggelwesen gewaltig an Umfang gewinnen, wodurch wieder die Grenzkontrolle verschärft werden müßte. Nun so schlimm wird es ja wohl nicht werden, und daß die deutschen Reichsangehörigen ihre Bedürfnisse im Inlande und nicht im Auslande bestreiten, das kann doch wohl als eine selbstverständliche Forderung gelten.

*

Von dem sozialdemokratischen Parteitage in Lübeck ist Bemerkenswertes noch nicht zu melden. Nach langer Debatte beschloß der Parteitag in Abweichung von der bisherigen Gepflogenheit eine geschlossene Sitzung abzuhalten. Die Menge der schmutzigen Wäsche, die da gewaschen werden soll, ist also schon so sehr angeschwollen, daß man sich genirt, diese unschöne Arbeit vor den Augen der Oeffentlichkeit zu verrichten. Die Vornahme geschlossener Sitzungen ist charakteristisch für die Entwickelung der sozialdemokratischen Partei in Deutschland.

*

Eine unheimliche Entdeckung wurde am vergangenen Dienstag im Stadtspital zu Sterzing gemacht. In einem Winkel des weitläufigen Dachbodens stand ein großer verschlossener Koffer. Die Schwester Obrin ließ denselben durch den Schlosser öffnen und fand zu ihrem Entsetzen einen zur Mumie vertrockneten weiblichen Leichnam. Die Tote ist identisch mit der seit ungefähr sechs Jahren abgängigen Maria Holzmann vulgo Schlossermoidl; sie war eine gebürtige Sterzingerin und vor beiläufig sechs Jahren krankheitshalber im Spital; sie galt als menschenscheu und mag sich wohl in einem Anfall von Geistesstörung selbst in den Koffer verkrochen haben, dessen Deckel sich von selbst schloß und so die Unglückliche lebendig einsargte. Es ist noch in aller Erinnerung, daß damals viel nach der plötzlich Verschollenen gesucht wurde; nunmehr ist das Rätsel auf eine so grauenvolle Weise gelöst.

*

Ein wohl noch nie dagewesener „Jagdunfall“ passirte den „N. Westpr. Mitteil.“ zufolge dem Besitzer D. aus Städtisch-Glogowko. Kaum hatte D. seine beiden Hunde auf die Suche geschickt, als ein mächtiger Hase dem ruhig dastehenden und nichts ahnenden Jäger von hinten mit voller Kraft in die Kniekehlen sprang und den riesigen, seine 280 Pfund schweren Mann zu Fall brachte. Ehe der Jäger auf die Beine kam, war Meister Lampe bereits verschwunden. Kein Jägerlatein — angeblich.

*

Kiel, 23. Septbr. Das russische Kaiserpaar hat sich auf seiner Heimfahrt auf den deutschen Stationen Köln und Hamburg, wo der Hofzug kurze Zeit hielt, überhaupt nicht sehen lassen und auch nur in Kiel einen kaum dreistündigen Aufenthalt gehabt. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen empfingen das Zarenpaar auf dem Bahnhof und geleiteten es zum Schlosse, woselbst die kaiserlichen Prinzessinnen ihre Eltern begrüßten. Unsere Kaiserin, die Kinder so gern hat, hat keine Gelegenheit gehabt, die russischen Prinzessinnen zu sehen. Die Großfürstinnen waren während des Besuchs der Eltern in Frankreich bei ihrer Tante, der Prinzessin Heinrich, geblieben und traten am Sonntag-Mittag mit ihren Eltern auf dem „Standard“ die Heimreise an, die ohne Zwischenfall verlaufen ist. — In Frankreich hat der Zar reiche Geschenke zurückgelassen. Den Armen von Paris hat er 100 000 Franks, denen von Dünkirchen Reims und Compiegne je 15 000, den Opfern der Pulverexplosion in Napoult 5000 Franks überwiesen. Wenn man bedenkt, daß er dafür eine Milliarden-Anleihe aus Frankreich mit herausgenommen hat, so kann man die Sache für so überaus groß noch gar nicht einmal ansehen.

*

Berlin, 23. September. Die „Berliner Korrespondenz“ erklärt, beunruhigende Nachrichten der Tagespresse über das Auftreten der Krankheiten, insbesondere die Ruhrepidemien auf den Truppenübungsplätzen stehen nicht mit den thatsächlichen Vorgängen in Einklang. Die Ruhr wurde nur auf dem Uebungsplatze Döberitz in epidemischer Verbreitung beobachtet und trat dort in sehr ernster Form auf, sodaß mehrere Todesfälle zu beklagen waren. Trotzdem die Militärverwaltung nichts versäumte, um den Ursprung der Seuche zu ermitteln und trotz der Heranziehung wissenschaftlicher Autoritäten ließ die erste Ansteckungsquelle sich nicht nachweisen. — Ende August hatte die Epidemie ihren Höhepunkt überschritten und kamen ernstere Erkrankungen nicht vor. Darmkatarrhe, welche alljährlich zur Zeit der Truppenübungen beobachtet werden, um solche Fälle handelte es sich auf den anderen Truppenübungsplätzen. Wie die Heeresverwaltung sich die Verhütung der Epidemien angelegen sein läßt, zeigen die umfassenden Vorsichtsmaßregeln anläßlich der Rückkehr der Chinatruppen, da schon im Frühjahr ein Barackenlazarett in Bremerhaven aufgeschlagen wurde, wo die Rekonvaleszenten ärztlich beobachtet wurden. — Vor der Auflösung auf dem Truppenübungsplatz Münster werden sämtliche Transporte der Ueberwachung unterzogen. Niemand wird entlassen, der nicht nach ärztlicher Beobachtung für gesund befunden ist. Bei der Ankunft in Münster erhalten die Offiziere und Mannschaften Bäder und neue Kleidung. Die mitgebrachten Gepäcksäcke und Uniformen werden desinfizirt.

*

Hamburg, 23. September. Heute vormittag zehn Uhr begannen im großen Saale des Konzerthauses die Hauptverhandlungen der 73. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte. Professor Voller eröffnete die Versammlung mit einem Rückblick auf die Versammlungen von 1830 und 1876 und brachte auf dem Kaiser den Freund und Förderer der Kultur und Wissenschaft ein Hoch aus, worin die Anwesenden begeistert einstimmten. Auf Vorschlag des Medizinalrats Reincke wurde ein Begrüßungstelegramm an den Kaiser gesandt. Dann hielten der Bürgermeister Hachmann, namens des Senats der Stadt Hamburg und der Geheimrat Neumayer, namens der wissenschaftlichen Gesellschaften, Anstalten und Institutionen, Begrüßungsreden. Professor Hertwig-München dankte für den von der Stadt bereiteten Empfang, hierauf hielten der Professor Lecher-Prag einen Vortrag über die Hertzsche Entdeckung elektrischer Wellen sowie deren weitere Ausgestaltung und der Professor Boveri-Würzburg einen Vortrag über das Problem „Die Befruchtung“.

Nominten, 23. Sept. **Der Kaiser** begab sich heute nachmittag zu Pferde und in der Uniform seines russischen Grenadierregiments nach dem Grenzstädtchen Wystiten, welches am 26. August d. Js. zum größten Teile durch Feuer zerstört worden war. An die auf dem Marktplatze zusammengeströmte Bevölkerung hielt er folgende Ansprache: Se. Majestät Kaiser Nikolaus, euer erhabener Landesherr, mein geliebter Freund, hat von eurem schweren Unglück gehört. Er läßt euch durch meinen Mund mitteilen, wie sehr ihn die Nachricht betrübt hat und läßt euch sein herzliches Mitgefühl aussprechen, aber noch mehr, er sendet euch durch mich als Zeichen seiner landesväterlichen Fürsorge eine Spende von 5000 Rubel, welche ich meinem bevollmächtigten Forstmeister von Saint Paul übergebe, zur Verteilung in Gemeinschaft mit dem Landrat von Ludz und dem Komitee. Ihr ersieht hieraus, wie das Auge eures erhabenen Landesvaters überall bis an die Grenzstädte seines großen Reiches reicht und wie sein gütiges, warmes Herz für seine, wenn auch noch so entfernte Unterthanen schlägt. Eurer Dankbarkeit und Liebe für euren Kaiser und Vater werdet ihr jetzt Ausdruck geben, indem Ihr mit mir ruft: Na sotorowje jewo welitschestow gossudarja imperatora Nikolai! Hurra!

h **Nominten**, 23. Sept. **Der Kaiser** beabsichtigt hier bis zum 4. Oktober in Zurückgezogenheit zu verweilen. Mehrere Tage sind Jagdausflügen gewidmet.

Wien, 23. Sept. Bei dem gestrigen deutschen Feste in Wittau (Mähren) wurden auf die Teilnehmer sechs Schüsse abgefeuert, ohne jedoch zu treffen. Eine Eskadron Kavallerie wurde abgesandt.

Budapest, 23. Sept. Bei verschiedenen Zusammenstößen zwischen Militär und Zivil kam es zu argen Straßenkämpfen. Eine Person wurde getötet, 28 wurden mehr oder minder verletzt, über 40 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Helsingoer, 23. Sept. Das britische Königspaar und die übrigen Herrschaften trafen mittags um 12 Uhr 40 Minuten mittelst Sonderzuges aus Fredensborg hier ein und begaben sich an Bord der „Osborne“, die um 2¼ Uhr absegelte, nachdem sich die königlichen Herrschaften vom englischen Königspaar verabschiedet hatten. Der Großfürstthronfolger, Prinzessin Viktoria, Prinz und Prinzessin Karl begleiteten das Königspaar nach Kiel.

*

Kleine Notizen. Bei Heiligenbeil in Ostpreußen überfuhr ein Schnellzug ein Milchfuhrwerk, wobei ein Knabe getötet, eine Frau tötlich verletzt wurde. Die Schranke war angeblich nicht geschlossen. — In einer Bäckerei zu Paris fand Montag-Nacht eine Gas-Explosion statt. Mehrere Gesellen erlitten schwere Verletzungen. — Zu Villajuan (Spanien) kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Fischern und Polizei. 19 Schwerverwundete blieben auf dem Platze. — Der „Raubanfall in der Friedenstraße“ zu Berlin hat sich als eine richtige Räubergeschichte herausgestellt. Die Frau des Bureauvorstehers Sch. hat den Ueberfall erdichtet, um ihren Mann über ihre Geldausgaben zu täuschen. — Der flüchtige Postdirektor Flemming aus Husum in Holstein ist in Bremervörde verhaftet worden. — Die Karthäuser-Mönche, bekannt durch ihren Likör, wollen nun doch in Frankreich bleiben und sich den Vorschriften des neuen Ordensgesetzes fügen. — Von den Niagarafällen in Nordamerika meldet ein Telegramm, daß es dem Fräulein Martha Wagenführer aus Buffalo gelungen sei, in einem Fasse durch die Stromschnellen des Niagara zu gelangen. Sie ist die zweite Frau, welche dies Wagestück vollführte.

Schreckliches Eisenbahnunglück.

Budapest, 21. Sept. Ueber das bereits gemeldete Eisenbahnunglück bei der Station Palota in der Nähe von Turn-Severin in Rumänien ist noch zu melden: Der Eilzug war vergessen, nachmittags, von Bukarest abgegangen und wurde Punkt 2 Uhr von der Station Palota vor Turn-Severin abgelassen. Unmittelbar darauf kam ein Petroleumzug mit 16 vollen, je 10 000 Kilogramm enthaltenden Reservoirwagen in die Station und trat alsbald die Weiterfahrt an. Von Palota an hat die Bahnstrecke ein starkes Gefälle. Der Eilzug fuhr mit der vorgeschriebenen Geschwindigkeit von 35—40 Kilometer in der Stunde, als plötzlich der Bremser des letzten Wagens (der Zug bestand aus einem Schlafwagen und je zwei Waggons I. und II. Klasse) von einem im Dunkel der Nacht nachfahrenden Zuge Notsignale vernahm. Die Bremsen des Petroleumzuges hatten nämlich den Dienst versagt und die kolossale Last stürzte in rasender Eile vorwärts. Das Personal des Schnellzuges wußte sich die Notzeichen nicht zu erklären und brachte, anstatt rascher zu fahren, auf offener Strecke und zum größten Unglück gerade in einem tiefen Einschnitte den Eilzug zum Stehen. Dieser Mißgriff wurde wohl auch durch den Umstand mit herbeigeführt, daß der Bremser in seiner Verwirrung die Notleine des Eilzuges gezogen hatte. Eine Sekunde später war das Unglück geschehen. Der Petroleumzug, der die Strecke von Palota bis zur Unglücksstätte in 62 Minuten hätte zurücklegen sollen, war thatsächlich in 4 Minuten dort angelangt und fuhr mit solcher Kraft in den Schnellzug hinein, daß beide Züge buchstäblich zertrümmert wurden. Nur die Lokomotive des Eilzuges und die beiden letzten Cassonwagen des Petroleumszuges lösten sich ab und blieben fast unbeschädigt. Die Wirkung des Zusammenstoßes war eine entsetzliche. **Aus vierzehn Reservoirs ergoß sich das Petroleum wie ein Sturzbach den abschüssigen Einschnitt hinunter auf den Schnellzug und die Flut wurde von der Lokomotive des Lastzuges in Brand gesetzt. Im Nu waren beide Züge und die ganze Strecke weit hinunter von einem Flammenmeer umgeben**, aus dem die markerschütternden Hilferufe und das Stöhnen der in den Waggons eingeschlossenen Opfer grauenhaft ertönten. Dem Bukarester Schlafwageninspektor Markovics und seiner Frau gelang es wie durch ein Wunder, sich aus dem Schlafwagen auf die hohe Böschung zu retten. Erst dort aber bemerkten sie, daß ihre Tochter im Waggon geblieben war. An Rettung war nicht zu denken. Das Mädchen verbrannte vor den Augen der verzweifelten Eltern. Der Bremser des letzten Waggons des Lastzuges rettete sich durch einen Sprung, ebenso kamen der Lokomotivführer und der Heizer der losgekoppelten Lokomotive mit dem Leben davon. Sie liefen nach Turn-Severin, um Hilfe zu holen. Von dort wurden die rumänischen Bahnbehörden von der Katastrophe verständigt. Die übrigen Reisenden und das ganze Personal der beiden Züge sind umgekommen. — Als der erste Hilfszug auf dem Unglücksplatze erschien, bot die Stätte einen schauerlichen Anblick. Die aufeinander getürmten Wagen waren in glimmende Trümmerhaufen verwandelt, alle brennbaren Bestandteile waren eingeäschert, die furchtbar zusammengeschrumpften Leichen und Leichenreste lagen in dem rauchenden Gerümpel, aus dem die rotglühenden Eisenteile hervorragten. Hinten aber brennen noch jetzt die zwei nicht zertrümmerten Reservoirwagen, die man geöffnet hatte, um eine Explosion zu verhüten. Das Erdreich zu beiden Seiten des Einschnittes ist steinhart gebrannt, gleich einer Böschung aus Granit, so entsetzlich war die Glut des Brandes. Heute sind aus Bukarest der Eisenbahnminister sowie zahlreiche Oberbeamte und Gerichtspersonen in Turn-Severin eingetroffen. Der Verkehr wird erst von morgen durch Umsteigen wieder aufgenommen werden können, da die Stätte der Katastrophe absolut unfahrbar ist. Die Ueberlebenden erzählen erschütternde Einzelheiten über die Szenen, die sich abgespielt haben. Der gerettete Schlafwagen-Inspektor Markovics ist ein Weißkirchner und wollte mit seiner Familie zum Besuche seiner Verwandten nach seiner Vaterstadt reisen. — Der Millionär Dinu aus Crajova wollte sich retten, dabei geriet sein Fuß zwischen zwei Balken, und er war festgerannt. Flehentlich bat Dinu den Lokomotivführer, er möge ihm den Fuß abhacken und ihn auf diese Weise retten. Er wolle ihn für diesen Dienst reich belohnen. Im nächsten Moment versank der Unglückliche in den Flammen. — Der Schlafwagenkondukteur Schwarz, ein ehemaliger österreichisch-ungarischer Artillerieleutnant war ebenfalls eingeklemmt. Ein rumänischer Arbeiter wollte ihn herausziehen, Schwarz umklammerte den Hals des Retters, der Arbeiter konnte ihn aber nicht befreien, er war zu schwach dazu; schwarze Nägel bohrten sich in den Hals des Rumänen, und der Unglückliche riß in seiner Verzweiflung dem Retter das Fleisch herunter, sodaß der Mann endlich mit Gewalt befreit werden mußte, während Schwarz in den Flammen den Tod fand. Der Bessaker Kaufmann Argelan, bekannt durch seine Pferdelieferungen für Rumänien, ist ebenfalls in dem Zuge umgekommen. Alle Bäume bis auf einen halben Kilometer im Umkreise sind verkohlt, desgleichen die Bahnschwellen und alles brennbare Material. Einer späteren Meldung zufolge sind von den 38 Reisenden des Zuges 32 umgekommen, außerdem 8 Bedienstete; sechs Personen sollen schwer verwundet, in das Spital nach Turn-Severin befördert worden sein.

*

Bukarest, 23. Sept. Zur Eisenbahnkatastrophe des Petroleumzuges wird noch gemeldet, 12 verkohlte Leichen seien aufgefunden worden. Der Stationsbeamte, welcher den Petroleumzug zu früh abgelassen hat, wurde verhaftet.

Westfälisch-Rheinisches.

Dortmund, 24. Sept. **Der pensionirte Polizei-Wachtmeister Nerlich** wurde am gestr. Nachmittage als Leiche aus dem städt. Hafen gezogen. Der Verstorbene war am 1. März 1844 in Dambitsch, Kreis Fraustadt in Schlesien geboren und über fünfundzwanzig Jahre im städtischen Polizeidienste thätig; am ersten April 1900 wurde er auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt und fungirte seitdem als städtischer Marktstands-Gelderheber; er erfreute sich hier allgemeiner Beliebtheit. In letzter Zeit war sein Gesundheitszustand wankend geworden und man hatte Spuren von Schwermut an ihm wahrgenommen. Wie der „Dortm. Ztg.“ gemeldet wird, hat er schon seit einigen Tagen irre Reden geführt.

Lütgendortmund, 23. September. Die in Nr. 478 unter Castrop gebrachte Nachricht: Verhaftung des Bergmanns Carl Klaus aus Ober-Castrop wegen Sittlichkeits-Verbrechens, ist insofern irrtümlich, als der Polizei-Sergeant Greger den p. Kl. nur verhaftet hat, jedoch das Verbrech, die Spur des bis dahin unbekannten Verbrechers gefunden und die Beweise für das Verbrechen beigebracht zu haben, gebührt nur dem Polizei-Sergeanten Hirtzbruch vom Amt Lütgendortmund.

Bochum, 23. September Wiederum sind zwei Unfälle durch das leidige Verwenden von Petroleum beim offenen Feuer zu verzeichnen. In Laer explodirte einem 9jährigen Kinde die Petroleumkanne. Es erlitt so schwere Verletzungen, daß es nach kurzer Zeit starb. — In dem benachbarten Hofstede erlitt die Frau eines Arbeiters durch den Gebrauch des Petroleums schwere Brandverletzungen.

Bochum, 23. September. (Drahtmeldung.) In Gelsenkirchen und Umgegend herrscht eine Typhus-Epidemie. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Im katholischen Krankenhause befinden sich etwa 120, im evangelischen Krankenhause etwa 100 an Typhus Erkrankte. Nach einer Bekanntmachung des Landratsamtes soll die gemeinsame Infektionsquelle im Leitungswasser zu suchen sein. Mehrere Todesfälle sind bereits vorgekommen.

Münster, 23. September. (Drahtmeldung.) Es begiebt sich ein Begleiter des Prinzen Tschun hierher, um in dessen Auftrage an dem Grabe des Freiherrn v. Ketteler drei Kränze niederzulegen.

Bielefeld, 23. September. Nachdem gestern der frühere Direktor Sicheischmidt des Brackweder Werkes in Untersuchungshaft genommen worden ist, hat unser Kriminalkommissar heute mittag in Schwerte den früheren Direktor Vogt ebenfalls festgenommen und nach hier transportirt. Beide Herren haben sich bedeutende Unterschlagungen zu schulden kommen lassen und ist dieserhalb ihre Festnahme von der königlichen Staatsanwaltschaft angeordnet worden. Wie wir erfahren, soll der Letztgenannte (Vogt) mit dem ins Ausland geflüchteten Terlinden in näherer Beziehung stehen; jedenfalls wird die eingeleitete Untersuchung noch manches ans Licht bringen. Vogt führte hier seinerzeit ein sehr luxuriöses Leben, er hielt sich unter anderem 20 der teuersten Luxuspferde, die neuesten Wagen in Menge und kaufte eine eigene Villa, auf welche Weise hierzu das Geld beschafft wurde, werden die Verhandlungen später ergeben.

Essen, 23. Sept. **Eine grausige Bluthat** ist am Samstag-Vormittag 10 Uhr hier verübt worden. Dem Verbrechen, welchem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Der in der Pferdebahnstraße wohnende, 20jährige Arbeiter Bange unterhielt mit der 18jährigen Tochter der in der Johannesstraße wohnenden Witwe Böning seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis. Nach dem Tode des aus diesem Verhältnis entsprossenen Kindes, welches in den letzten Tagen beerdigt worden war, hatte das Mädchen erklärt, keine Zuneigung mehr zu dem Bange zu haben; sie habe auch bereits einen anderen, mit dem sie sich heiraten wollte. Dieses war dem Bange wieder zu Ohren gekommen und ersehen er deshalb am Samstag-Vormittag gegen 10 Uhr in der Wohnung der Witwe Böning, mit dem Vorsatze, seine Geliebte über das Gehörte zur Rede zu stellen. Im Beisein der Mutter, der Böning hatte der junge Mann kein aufgeregtes Wort fallen gelassen. Nachdem sich dieselbe aber zur Besorgung eines Ausganges aus dem Hause entfernt hatte, hörten Nachbarn plötzlich mehrere Schüsse fallen, und als sie in die Wohnung stürmten, bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick. Das Liebespaar lag in seinem Blute, von wohlgezielten, kaltblütig abgegebenen Schüssen dem Tode bereits überliefert. Was die beiden vorher für Unterhandlungen gehabt haben, weis keiner, da, wie das „Rh.-W. Tagebl.“ berichtet, beide allein zusammen gewesen sind. Es wird angenommen, daß das Mädchen dem Thäter wahrscheinlich die Sache bestätigt hat, und er hierauf erst sie und dann sich selbst erschossen hat.

Elberfeld, 20. September. **Ein unüberlegter Schritt** hat den Schreiner Aug. Tittmann aus Solingen viele Sorgen bereitet. Vor etwa fünf Jahren begab er sich auf die Wanderschaft, kam dabei auch nach Metz und machte dort eines Tages mit mehreren Bekannten einen Abstecher über die Grenze. In einem kleinen französischen Orte ließen sie sich nieder und sprachen dem französischen Wein zu. Da sich ihre Sinne zu umnebeln begannen, gesellte sich ihnen ein Werber für die Fremdenlegion zu, der überredete sie, sich anwerben zu lassen, und ehe sie noch recht wußten, was sie thaten, waren sie auch schon auf dem Wege nach Algier. Tittmann und drei andere wurden in den Feldzug nach Tonkin geschickt. Zurückgekommen ist er jedoch nur allein. Der zweite wurde vom Fieber dahingerafft, den dritten traf eine tödliche Kugel, der vierte machte einen Fluchtversuch, wurde aber abgefaßt und sitzt gegenwärtig noch auf Festung. Im Juli dieses Jahres hatte Tittmann seine fünf Pflichtjahre in der Fremdenlegion abgedient, kam wieder hierher und erfuhr, daß er inzwischen wegen Wehrpflicht-Entziehung von der hiesigen Strafkammer zu 160 Mark Geldstrafe oder 32 Tage Gefängnis verurteilt worden sei. Er stellte sich der Militärbehörde und genügt jetzt seiner Militärpflicht. Unter diesen Umständen hob die Strafkammer die damals über Tittmann verhängte Strafe wieder auf, weil das Gericht annahm, daß er nicht in der Absicht, sich dem Dienste im deutschen Heere zu entziehen, ins Ausland gegangen sei.

Aachen, 23. Sept. **Der Postkassirer Verwehen** ist seit Samstag verschwunden. Ein Fehlbetrag in der Postkasse von rund 25 000 Mark ist festgestellt worden. Die Oberpostdirektion setzt eine Belohnung auf die Ergreifung Verwehens aus. Er war bereits vor drei Jahren, als er von Kassel nach Aachen versetzt wurde, längere Zeit verschwunden und litt damals an epileptischem Dämmerungszustand.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 4½ Uhr nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hugo Schäfer

im Alter von 20 Jahr. 6 Mon. zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten, Stockum, Langendreer, Bommern und Cabel, den 22. September 1901.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 4½ Uhr vom Diakonissenhause aus statt.

Bekanntmachung.

Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, die sich nach der von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Arnsberg unter dem 6. Mai d. Js. (Regierungs-Amtsblatt vom 25. Mai 1901 Stück 21 S. 327) entlassenen Ordnung für Desinfektoren und Gesundheitsaufseher als solche beziehungsweise als Desinfektorinnen u. Gesundheitsaufseherinnen ausbilden lassen wollen, werden ersucht, sich baldigst bei dem Unterzeichneten zu melden.

Die den ausgebildeten Desinfektoren und Gesundheitsaufsehern beiderlei Geschlechtes aus ihren Dienstverrichtungen zustehenden Gebühren und Entschädigungen regeln sich nach der im Stück 34 des Amtsblattes veröffentlichten Gebührenordnung vom 8. August 1901.

Bommern, 19. September 1901.

Der Amtmann: Frielinghaus.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1902 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die erforderlichen Wandergewerbescheine und zwar, falls sie schon zum 1. Januar kfl. Js. im Besitze derselben sein wollen, spätestens im Oktober d. Js. auf dem hiesigen Amtsbüreau zu beantragen. An derselben Stelle sind spätere Anträge auf Eintragung von Begleitern, Ausdehnung der Erlaubnis auf weitere Gegenstände und ähnliche Anträge anzubringen und zwar unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheins. Etwaige Reklamationen gegen die Höhe der Steuersätze sind ebenfalls unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheins bei mir einzureichen. Die Reklamationsfrist läuft 3 Monate nach Mitteilung des Steuersatzes ab; alle nach diesem Zeitpunkt eingehender Anträge werden zurückgewiesen.

Volmarstein, 18. September 190'.

Der Amtmann: Drees.

Wer schnell u. zu coulant. Bedingungen Geld! Darlehen od. Hypothek sucht, verlange unser Hypotheken- und Darlehns-Nachweis. [9589

H. Bittner & Co., Hannover M.

Geld! Wer Darlehen, Hypotheken 2c. sucht, der schreibe an E. Marlier, Nürnberg.

Fernsprecher 388.

Geld! Wer Geld sof. oder später sucht, verl. Prosp. Rückp. **Emil Brenig, Essen-Ruhr.**

Fleisch-Verkauf.

Schlachte Freitag eine **fette Kuh** und verkaufe das Fleisch am Samstag Vormittag das Pfd. zu 55 Pfg.

Niederste-Berghausen [10424

Joh. Klipp.

Bessere Wohnung,

3 Zimmer, zu vermieten. Wo, sagt die Geschst. des Witt. Tgebl.

Daselbst stehen auch einige noch **gute Möbel** wegen Raummangels **zum Verkauf.** (10269

Eine Wohnung

von 3 Zimmern zum November **zu vermieten.** 10427.

Crengeldauzstraße 6.

Großes schönes möbl. 10318

Zimmer

an bess. Herrn zu vermieten.

Zu erfr. in der Exp. d. W. T.

Ein möbl. Zimmer mit voller Pension im Mittelpunkte der Stadt sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Wo, sagt die Gesch. des Wittener Tageblatt. 10351

Ein möbl. Zimmer

an 1 oder 2. Personen zu vermieten per 1. Oktober mit oder ohne Pension. Näheres **Breitestr. 45** Parterre.

Zwei freundl. Zimmer

an alleinstehende Dame zu vermieten. 10186] Augustastraße 32.

Ordentliche Leute erhalten [10409

Kost und Logis.

Zu erfr. i. d. Geschst. d. W. Tgbl.

Anständige junge Leute erhalten

Kost und Logis

Hauptstraße 81, Hinterh., 1 Tr.

Hübsch möbliertes

Zimmer

(parterre) mit Frühstück zu vermieten. Zu erfragen in der Gschst. des Witt. Tagebl.)10397

Möblirt. Zimmer

für 2 Personen zu vermieten. 10422

Ruhrstraße 40 I. Etage.

Nachruf.

Am Samstag, den 21. d. M., verschied plötzlich inmitten der Ausübung seines Berufes unser langjähriger Betriebsmeister

Herr Ewald Lauterwald

im 33. Lebensjahre. Derselbe hat uns stets die pflichttreuesten Dienste geleistet und betrauern wir deshalb diesen schmerzlichen, plötzlichen Todesfall von Herzen.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Witten, den 23. September 1901.

Gustav Haarmann & Co.,

10414 **Gesellschaft mit beschränkter Haftung.**

Nachruf.

Plötzlich und unerwartet wurde am Samstag, den 21. September curr. unser hochverehrter Meister

Herr Ewald Lauterwald

durch den unerbittlichen Tod aus unserer Mitte gerissen. Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen braven und rechtschaffenen Vorgesetzten, der es stets verstanden hat, sich die Liebe und größte Achtung seiner Unterstellten zu erwerben.

Möge ihm die Erde leicht sein; uns bleibt er unvergeßlich.

Witten, den 24. September 1901. (10413

Die Arbeiter der Firma Gustav Haarmann & Co.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 24. September curr., nachm. 4½ Uhr, ab Wirt Bahrenberg in Heven.

Bekanntmachung.

Anläßlich der vielen Fälle von Ruhrerkrankungen bringe ich folgendes wiederholt zur allgemeinen Kenntnis:

1. Es wird vor dem Genuß rohen und unreifen Obstes, sowie vor dem Genuß unabgekochter Milch und unabgekochten Wassers auf das eindringlichste gewarnt.
2. Die Aborte sind täglich mit 1%tiger Lysollösung abzuwaschen
3. Die Gruben, Düngerstätten etc. sind nachhaltig mit Kalkmilch zu übergießen.
4. Ansammlungen von Menschen in der von der Ruhr angegriffenen Häusern werden auf Grund § 13 der allerhöchsten Kabinets-Order vom 28. Okt. 1835 (G. S. S. 239) verboten. Es gilt dieses insbesondere für das Leichengefolge bei eintretenden Sterbefällen.
5. Wer die Absperrungs- oder Aufsichtsmaßregeln oder Einfuhrverbote, welche von der zuständigen Behörde zur Vergütung des Einführens oder Verbreitens einer ansteckenden Krankheit angeordnet worden sind, wissentlich verletzt, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Ist in Folge dieser Verletzungen ein Mensch von der ansteckenden Krankheit ergriffen worden, so tritt Gefängnisstrafe von 3 Monaten bis zu 3 Jahren ein § 327 d. R. St. G.

Bommern, den 19. September 1901.

Die Polizeibehörde: Frielinghaus.

Mobiliar-Verkauf.

Im Auftrage der Konkursverwaltung der Act.-Ges. Electricitätswerke (vorm. O. L. Kummer & Co.) werde ich am

Samstag, den 28. Septbr. ds. Js.

Nachmittags 3 Uhr

im **Baubureau, Hauptstraße Nr. 40** hierselbst, die **Bureau-Utensilien** als:

1 Geldschrank, 1 pneumatischer Lichtpaus-Apparat, Patent „Sak", Oefen, Zeichentische, Glasstehlampen, Stühle, Regale, Tische, 1 Fahrrad, 1 Schreibmaschine, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 Kopierpresse 2c. 2c.

öffentlich meistbietend **gegen Baar** versteigern.

Witten, Gartenstraße 10. 10429

Pott, Prozessagent und Auctionskommissar.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 25. d. Mts., vorm. 10 Uhr, Fortsetzung Donnerstag, nachm. 2 Uhr anfangend, werde ich am Pfandlokale beim Wirt **Claasen** (Hemfoth's Saal) hiers.:

6 vollständige Zimmer-Einrichtungen, bestehend aus: Pult- resp. Kleiderschränke, Kommoden, Vertikows, Nachtkonsolen, Bettstellen mit Matratzen und Betten, Mantelstöcken, Haus- und Küchengeschirren, Porzellan, 1 Majolika-Tafelherd nebst vollst. Zubehör;

ferner für Rechnung dessen, den es angeht:

2 engl., 3 altdeutsche und verschiedene andere Bettstellen, 2 Kisten Vogt'sche Putzpomade, 1 Tafelwage 2c. 2c.

öffentlich meistbietend **bestimmt** gegen bar versteigern.

Witten, den 24. September 1901. 10440

Hassenpflug,

Rechtskonsulent und Auktionator, **Heilenstraße 7.**

Ein junger (10432

Anstreicher-Gehülfen

sofort gesucht. **Pferdebachstr. 13.**

Ein ordentlicher

Fuhrknecht

findet gegen hoh. Lohn sof. Stellung. 10423] **H. Rasche.**

Küchenmädchen

für hier und auswärts ges. (10433

Büro Alt-Merkur, Steinstr. 5.

Tüchtige Verkäuferin sucht in einem **Kolonialwaaren-Geschäft** baldigst Stellung. Näh. zu erf. i. d. Geschst. d. W. T. (10431

Nächste Gewinn-Ziehungen:

Königsberger Geld-Lose, à 3 Mk., Hauptgewinn **50000** Mk. Ziehung 12. Oktober und folgende Tage.

Meissener Dombau-Geld-Lose, à 3 Mk. Hauptgewinn evt. **100000** Mk. Ziehung 26. Oktober und folgende Tage.

Berliner Pferde-Lose, à 1 Mk. Ziehung 11. Okt.

Quedlinburger Pferde-Lose, à 1 Mk. Ziehung 10. Oktober.

Königsberger Tiergarten-Lose, à 1 Mk. Ziehung 12. Oktober.

Berliner Feuerwehr-Lose, à 1 Mk. Ziehung 15. Oktober.

Sämtliche staatliche Lotterie-Lose empfiehlt und versendet prompt

C. L. Krüger, Witten.

Telephon 2.

K. L. Graefe, Weingrosshandlung,

Witten.

(Fernsprech-Anschluss Nr. 152.)

Vorteilhafter Bezug für reingehaltene

Mosel- und Rhein-Weine

in Flaschen und Gebinden.

Bordeauxweine, Südweine, Cognacs, Rums, Aracs Champagaer.

Spezialität; **Feinere Moselweine.**

Man verlange Preisliste.

Leere Flaschen u. Fässer werden zum berechneten Preise zurückgenommen.

Besichtigung der Kellereien gern gestattet.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes (10348

Mädchen

wird für einen Haushalt ohne Kinder zum 1. November gesucht.

Heilenstraße 5.

Ein treues, zuverlässiges (10412

Mädchen

evangl., im Alter von 18—20 Jahren welches im Waschen, Bügeln, Putzen und auch im Nähen erfahren ist, für Vormittags gesucht. Zu erfragen **Breitestr. 88,** 4 Tr. hoch.

Ein Mädchen

auf halbe oder ganze Tage gesucht. **Hauptstr. 81,** Hinterhaus, 1 Trp.

Suche zur Beaufsichtigung eines 5jährigen Kindes ein junges

Mädchen,

welches Hausarbeit verrichten und nähen kann. (10421

Gerberstr. 5.

Für einen kleinen, kinderlos., herrschaftlichen Haushalt (3 Personen) wird nach Krefeld ein tücht., junges

Mädchen

für alle Hausarbeit **gesucht.** Eintritt 10. oder 15. Oktober. Auskunft 10356] Heilenstraße 5.

Ein gut empfohlenes

Mädchen

für ganze Tage wird zum 1. Oktbr. **gesucht.** Näh. in der Geschst. des Witt. Tagebl. [10417

Suche per 1. Oktober ein tüchtiges

Dienstmädchen.

Näheres in der Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. (10444

Für leichte Ausgänge wird ein

Mädchen

nach den Schulstunden gesucht. 10349) **Heilenstraße 5.**

Ein prop. **Mädchen** auf halbe od. ganze Tage oder für ganz gesucht. Ebenso eine gebr. **Mangel** zu kau gesucht. Körnerstraße 24, 1. Etage.

Ein braves ordentl.

Dienstmädchen

gesucht. Zu erfragen in der Gschst. des Witt. Tagebl. (16436

Krankheitshalber ein (10416

Morgenmädchen

gesucht. **Kampstr. 18,** parterre.

Per 1. November gesucht ein zuverlässiges, älteres

Zweitmädchen

mit besten Zeugnissen, gegen guten Lohn.

Zu erfragen in der Geschst. des Wittener Tagebl. (10418

Zweitmädchen

für hier od. auswärts sof. gesucht. Büreau **Alt Merkur, Steinstr. 5.**

Frau oder Mädchen

für sofort gesucht zum Waschen und Putzen. Zu erfr. i. d. G. d. W. T.

Ein Handlanger

sofort gesucht. **Karl Joh. Kautz, Stuckgeschäft, Kreitestr. 75a.**

Eine Wohnung

von 2 Zimmern in der Nähe der Rokuritfabrik gesucht. Offerten unt. P. 10419 an die Geschäftsst. des Witt. Tagebl.

Sie sind entzückt

von der thatsächlich unvergleichlichen Wirkung, dem zarten, sammetweichen, reinen, blendendweißen Teint und Gesichtsfarbe, welche die Anwendung der **Original Lilienmilch-Seife, Stern des Südens, Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz,** von **Bergmann & Co., Berlin,** v. **Frkf. a. M.** verursacht. Preis pr. St. 50 Pf. bei **F. W. Reuter,** Parfüm

Gebrauchte Säcke

von Kleie u. Futtermittel, **kaufen** wir in jed. Quantum u. bitten um Offerten. **Isaac Kahn & Maier,** Mannheim. (10044

Toilette-Abfall-Seife pro Pfd. 60 Pfg.

Glyc.-Transp.-Seife pro Pfd. 70 Pfg.

in vorzügl. Qualität empfiehlt **F. W. Reuter,** Parfümerie.

Für die Abteilung Wäsche und Kravatten tüchtige

Verkäuferin

per sofort **gesucht.** [10404

Max Hohenstein.

Einige Schreiner

für sofort gesucht.

Gebr. Grünwald, Architekten, 10399) Bismarckstr. 22.

Ein kräftiger Junge als

Schlosserlehrling

gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. des Witt. Tagebl. (10393

Tüchtiger

Schlossergeselle

auf Bau- u. Gitterarbeit sof. ges. 10332) **W. Kuchler,** Poststr.

Tücht. jugendliche Arbeiter

für leichte Beschäftigung sucht [10407

W. Schulze-Vellinghausen, Drahtseilwerk, Bruchstr. 20.

Junge Schreinergehilfen

sucht **H. Stephani,** (10351) Langendreer.

Suche zum 1. Januar n. J. einen

Milchverkäufer

für 3- bis 400 Liter Milch. [10415

Langendreer. **Ruhe.**

Kräftiger ordentlicher

Hausbursche

gesucht. 10426

Bahnhofstraße 37.

Ein mit guten Schulzeugnissen erfahrener Knabe als (10443

Setzerlehrling

gesucht. **Buchdruckerei der Stadtmission, Kirchhofstr. 124.**

Geschäftseinrichtung.

Ein Hamburger **Cigarren-Engroshaus** richtet **respektabien, solventen** bürgschafts- oder kautionsfähigen Leuten, welche sich etablieren wollen, **Cigarrengeschäfte, großstädtisch. Styls** unter günstigen Bedingungen ein. Sofortige Off. mögl. mit Angabe von pass. Läden an **Cigarren-Engroshaus A. Mathet, Hamburg.**

Hund zugelaufen,

gelb und schwarz gestreift. Gegen Erstattung d. Insert.-Geb. abzuholen 10401) **Auestraße 3.**

Der

Wittener Quartett-Verein

veranstaltet am

Sonntag, den 29. Sept. d. J.

im Lokale des Herrn **Gust. Leye,** Hotel-Restaur. „Zur Stadt Witten":

Concert, Theater und Ball.

Anfang 5 Uhr nachm. Entree 45 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

10405] **Der Vorstand.**

NB. Karten im Vorverkauf à 6 Pfg. sind im Vereinslokale des Herrn **Paul Meier** (Germania-Restaurant) im Festlokal des Herrn **G. Leye,** sowie bei den Mitgliedern zu haben

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich eine **größere Anzahl gut erhaltener** 10344

Fahrräder

jeder Art zu **außergewöhnlich billigen Preisen.**

Peter Auffermann, Witten a. d. Ruhr.

Einige gebrauchte

Küchenschränke

zu verkaufen. (10327

Bahnhof West.

Witten. Muschelhaus

G. Leye. (10445

Jeden Tag eintreffend:

Frische Seemuscheln.

Natur-Butter.

Ia. Land-Butter Pfd. 100 Pfg.,

Ia. Tafelbutter Pfd. 110 Pfg.,

Ia. Süßr.-Butter Pfd. 115 Pfg.

Butterhaus „Westfalia"

Johannisstr. 4a, am Markt.

Wie weggeblasen

sind alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautrote, Blütchen, Leberflecke** 2c. beim tägl. Gebrauch von **Radebeuler Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 Pf. bei: **Schäker & Gramm** und **H. Callenberg** in **Witten;** sowie in den Apotheken zu **Sprockhoevel u. Haßlinghausen.**

Neufundländer Rüde

schwersten Schlages, sehr wachsam, bei Tage treu, billig zu verkaufen. 10406) **Heins,** Unterkrone 48.

Prima frische

ostfriesische Naturbutter

in Postcollis von 9 Pfd. netto zu Mk. 9 — franko geg. Nachn. offeriert **H. v. Eschen, Leer i. Ostf.**

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als **150 000** Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit** und **beste Reinigung** garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse-** und **Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. **Schwanendaunen** 5,75; 7; 8; 10 ℳ. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 ℳ. **Jedes beliebt. Quantum** sofort geg. Nachn. Nichtgefallendes bereitwill. auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co.

in Herford Nr. 60 in Westfalen.

Proben u. ausführl. **Preislisten,** auch über Bettstoffe, **umsonst u. portofrei!** Angabe der Preislagen für Federn- u. Daunenproben erwünscht!

Am Sonntag, den 22. Sept., auf dem Wege v. Langendreerholz, Rees bis Langdr.-Bhf. eine **Damenuhr verloren** gegangen. Abzugeben Langendreer, Kaiserstr. 177.

Damen-Uhr

nebst **Kette gefunden.**

Abzuholen **Schlachthofstr. 12.**

Gottfried Wolff, Witten,

Stein- und Gerberstraßen-Ecke.

Beste u. billigste Bezugsquelle für sämtliche

Manufakturwaren, Herren- u. Knaben-Confection. | **Uhren-, Gold- u. Silberwaren,** Leder- u. Reiseeffekten. | **Möbel,** Compl. Betten.

Nähmaschinen. Kinderwagen. 9170

Kartoffeln-Verkauf.

Donnerstag, den 26. Sept., nachmitt. 4 Uhr,
werde ich 2 Morgen Kartoffeln nummerweise verkaufen.

Gottfried Bottermann,
10315) Bachstraße.

Kartoffeln

verkauft nummerweise in der Nähe der Zeche Helene

Rohde-Steinberg,
10380) **Heven.**

Kartoffeln-Verkauf.

Am Donnerstag, den 26. Septbr. curr.,
nachmittags 4½ Uhr
anfangend, wird Herr Landwirt O. **Hubbert**, Langendreer, **4 Morgen Magnum bonum-Kartoffeln** am Dettweg in der Nähe des Friedhofs nummerweise verkaufen lassen.

Langendreer. (10239
W. Joester.

Kartoffeln-Verkauf.

Am Mittwoch, den 25. September cr., nachmittags 4½ Uhr
anfangend(wird Herr Landwirt **W. Schmiehoff**, Langendreer,
3 Morgen gut geratene Kartoffeln
in Langendreerholz an der Bömmerstraße nummerweise verkaufen lassen. 10383

Langendreer. **W. Joester.**

Ziehung 12., 14., 15., 16. October
Allerh. genehmigt 183150 Loose.

Königsberg
Geld-Lotterie

Loose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
6240 Geldgewinne, ohne Abzug Mk.

190000
Hauptgewinne: Mark
50,000
20,000
1 à 5000 = 5000
1 à 3000 = 3000
2 à 2000 = 4000
4 à 1000 = 4000
10 à 500 = 5000
40 à 300 = 12000
60 à 200 = 12000
120 à 100 = 12000
200 à 50 = 10000
800 à 23 = 19000
5000 à 12 = 34000

Loos-Versand durch General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in Witten zu haben bei: Louis Dreyer, W. Eckhardt, B. Kostzold & Co., C. L. Krüger, L. Pfannschilling, Carl Reinhold.

Personenstand Werne
vom 1. bis 15. Septbr.

Geburten.

Brgm. Georg Friedrich Ludolph 1 S., Fabrikarb. Joh. Ladniak 1 S., Brgm. Carl Brinkhoff 1 T., Bgm. Heinr. Markmann 1 T., Fabrikarb. Jacob Michels 1 T., Brgm. Franz Grzagorczyk 1 T., Bgm. Paul Jaeger 1 S., Brgm. Georg Strube 1 S., Brgm. Gustav Jorachkewitz 1 S., Bgm. Joh. Modlich 1 T., Friedhofsgärtner Wilh. Grewe 1 T., Bgm. Balthasar Greb 1 T., Bgm. Phil. Gebel 1 T., Bgm. Michael Symanski 1 S., Maschinist Karl Braumann 1 S., Bgm. Georg Friedr. Kühlborn 1 S., Markenkontrolleur Jos. Völkel 1 T., Weichensteller Balthasar Kniekrim 1 S., Bgm. Wilh. Thrän 1 S., Bgm. Joh. Sippel 1 S., Bgm. Ernst Bergmann 1 T., Bgm. Wilh. Lükemeyer 1 T., Bgm. Theodor Ilski 2 Totgeburten.

Eheschließungen.

Schlosser Robert Walter v. Werne mit Johanna Berke von Warburg, Bgm. Anton Koruhn von Werne mit Hedwig Jogielka von Kirchlinde, Bergschüler August Hildebrandt mit Anna Brod, Bgm. Caspar Sauer mit Laura Klemm, Brgm. Gustav Wlost mit Wilhelmine Nikulski, Fabrikschmied Ludwig Bednarzick mit Auguste Okun.

Aufgebote.

Spezereihändler Friedr. Löhken von Werne mit Plätterin Caroline Christine Holdbeck von Bielefeld, Maurerpolier Paul Adolf Otto Thiede mit Emma Sophie Füllgrabe, Bgm. Joh. Deiseroth mit Anna Katharina Wiegand, Bgm. Josef Hattwig mit Maria Friederike Kragt.

Sterbefälle.

Richard Held 5 M., Maria Blesch 1 J., Katharina Maria Janssen 1 J., Wilhelm Ebenfeld 4 J.

Personenstand der Stadt Witten
vom 8. bis 14. September 1901.

Aufgebote: Commis Gust. Grünschläger, Sackgasse und Olga Becker, Wiesenstr. Kaufmann August Vogt, Bielefeld und Anna Westerheide, Johannisstr. Lokomotivheizer Ludwig Storck, Brügge und Laura Hüchtemann, Kronenstr. Techniker Carl Oesinghaus, Körnerstr. und Theresia Kuhl, Grimlinghausen. Kernmacher Friedr. Muthmann, Annen und Mathilde Geldmacher, Ardeystr. Schneider Christian Maurer, Kirchhofstr. und Elisabeth Himmelmann, Ardeystr. Dreher Carl Otterbach, Rosenstr und Ida Müller, Johannisweg. Maurer Carl Byriek und Maria Gottschald, geb. Schuck, beide Rosenstraße.

Heiraten: Schlosser Johannes Heinrich Mühlemann und Johanna Emilie Kreutzer, beide Annenstr. Former Otto Fuhrmann und Katharina Margaretha Breiden, beide Annenstr. Schreiner Carl Friedrich Mohrmann, Unterkrone, und Laura Martha Schürmann, Wetterstraße. Bergm. Friedr. Wilh. Himmelmann und Maria Boland, beide Wullenstr. Lagerist Rud. Rob. Aug. Wielgoß und Louise Koppetsch, beide Breitestr.

Geburten: Carl Benno Oskar, S. v. Fabrikarb. Heinrich Oskar Otto Ritter, Oertchen. Jos. Wendelin, S. v. Maurer Christian Mohr, Augustastr. Arthur Gottlieb Carl Friedr. Oskar, S. v. Kaufm. Carl Gust. Ferdin. Modrack, Viktoriastr. Walter Oskar Robert, S. v. Kaufm. Heinr. Ludw. Graße, junr., Bahnhofstr. Amalie Elise Alwine, T. v. Schlosser Aug. Ludw. Wohlfahrt, Crengeldanzstr. Louise Mathilde Hedwig T. v. Dreher Aug. Carl Müller, Wiesenstr. Bertha Klara Martha, T. v. Glasmacher Heinr. Christian Valentin Köhler, in der Ane. Martha Maria, T. v. Geometer Peter Paul Braun, Wideystr. Wilhelmine Elise Adele, T. v. Dreher Carl Friedr. Müther, Kirchhofstr. Gust. Aug., S. v. Zuschläger Theodor Heinr. Paar, Sprockhövelerstr. Martha Theresia Maria, T. v. Glasschneider Rob. Aug Miedecke, Hochstr. Wilh. Friedr. Gottfried, S. v. Fabrikarb. Peter Friedr. Wilh. Pütter, Pferdebachstr. Paul Ludwig Ferdin., S. v. Postassistenten Friedr. Ferdin. Paul Katerbau, Wideystr. Heinr. Adam Joh., S. v. Maurer Christian Allendorf, Rosenstr. Martha Louise, T. v. Kutscher Carl Wilh. Kesper, Hauptstr. Elisabeth Helene, T. v. Böttchermstr. Wilh. Georg Schlünder, Bahnhofstr. Wilhelmine, T. v. Tagelöhner Herm. Otto Witzel, Ziegelstr. Erich, Adolf Joh. Wilh., S. v. Lademstr. Justus Heinr. Hosbach, Breitestr. Anna Laura, T. v. Bergm. Joh. Friedr. Carl Schulte, Röhrchenstr. Anna Rosalie, T. v. Schlosser Theodor Schmale, Kirchhofstr. Anna Lisette Maria, T. v. Landwirth Friedr. Heinr. Jöster, Oberstr. Emil Paul Aug., S. v. Fabrikarb. Wilh. Carl Aug. Liebscher, Bahnhofstr. Friedr. Wilh., S. v. Bergm. Heinr. Gust. Himmelmann, Johannisweg. Carl, S. v. Fabrikarb. Aug. Reese, Augustastr. Ernestine Johanna Helene, T. v. Büreau-Vorsteher Heinr. Dippel, Breitestr. Elisabeth Hulda Emilie, T. v. Fabrikmstr. Eulogius Kavassa, Bachstr.

Sterbefälle: Vollziehungsbeamter Maximilian Benner, 27 J., Schlachthofstr. Ehefrau des Bergm. Aug. Pissawotzki, Amalie geb. Waschit, 42 J., Diakon. Else, T. v. Former Wilh. Kisker, 6 Wch., Wideystr. Bergm. Diedr. Voß, 36 J., Diakon. Buchhalter Heinr. Hüsemann, 20 J., Röhrchenstr. Emmy, T. v. Fabrikarb. Friedr. Kissmeier, 5 Tg., Breitestr. Maschinenwärter Heinr. Riedesel, 34 J., Diakon. Bergarb. Aug. Schmidt, 44 J., Marienhosp. Bergm. Ewald Rau, 19 J., Diakon. Bergm. Carl Affhüpper, 47 J., Augustastr. Wilhelmine, T. v. Tagelöhner Otto Witzel, 13 Std., Ziegelstr.

Standesamt Annen.
Nachrichten vom 11. bis 20. September curr.

Geburten. Ein Sohn: Fabrikarb. Franz Blome, Bergm. Ludwig Bauer, Bgm. Diedrich Rulfs, Bgm. Wilh. Küper, Glasmacher Karl Wassermeier, Fabrikarb. Franz Bonikowsky, Bgm. Wilhelm Schübbe, Knecht Heinrich Klasbrummel.

Eine Tochter: Glasmacher Hugo Graf, Fabrikarb. Wilh. Stein, Bgm. Carl Herbrechter, Bgm. Gustav Junkermann, Berginv. Heinrich Düsing, Bgm. Gustav Brück, Bgm. Otto Heckewald, Bgm. Friedrich Schaub, Fabrikarb. Johannes Ehle, Bgm. Louis Dal Balcon, Zechenarb. Anton Wolny, Stations-Assistent Wilhelm Schürmann, Fabrikarbeiter Emil Diergarten.

Aufgebote. Wirt Emil Günedler und Anna Friederike Lisette Wilhelmine Schulze, beide Annen. Architekt Bernhard Hartmann und Pauline Meier, geb. Miedecke, Plettenberg und Annen. Bgm. August Hüggers und Anna Regina König, beide Annen. Kaufm. Rud. Eckardt und Franziska Therese Josephine Bahle, Annen und Mengede. Metzger Diedrich Schmitz und Emma Eberhardt, Herdecke und Annen. Bergm. Friedrich Wilhelm Alexander Fleer und Johanne Wilhelmine Gesing, beide Annen.

Eheschließungen. Fabriktagel. Wilhelm Weiß mit Wwe. Louise Caroline Wilhelmine Thone, geb. Biederbeck, beide Annen. Bgm. Wilh. Merssmann mit Elise Amanda Ehlis, Stockum und Annen. Wirt Heinr. Friedrich Hermann Hollmeier mit Ida Altenbäumer, Annen und Lüdenscheid. Bgm. Franz Heinrich Hempelmann mit Caroline Louise Henriette Harbe, beide Annen. Bgm. Gustav Adolf Pfeffer mit Elisabetha Balzer, beide Annen. Fabrikarb. Robert Wilhelm Buchholz mit Karoline Auguste Amalie Fuchs, beide Annen.

Sterbefälle. Elisabeth Martha Schallenberg 1 Jahr 273 Tage alt, Johanna Josephine Schuchert, 62 Tage alt.

Personenstand des Standesamts Ostherbede
pro Monat August 1901.

Geburten. Ein Sohn: Bergmann Wilhelm Schneider, Vormholz. Fabriker Gustav Frackmann, Ostherbede. Maurer Johannes Rödiger, Westherbede. Bergmann Peter Schmidt, Ostherbede. Fabriker Michael Müller, Heven. Bergmann Ludwig Schmitz, Ostherbede. Fabriker Max. Hosse, Heven. Arbeiter Josef Plewa, das. Fabriker Carl Fenner, das. Maschinenschlosser Wilhelm Nölle, das. Fabriker August Düllmann, das. Maurer August Simoneit, das. Bergmann Heinrich Schaub, Vormholz. Steinhauer Anton Sialino, Heven. Bergmann Friedrich Zweibäumer, Vormholz. Bergmann Anton Stolte, Heven. Dreher Heinrich Adam, das. Dreher Wilhelm Kassebaum, das. Bahnwärter August Götte, das. Bergmann Karl Winhaus, Vormholz. Steinbrucharb. Luigi De Thomas, Heven. Bergmann Karl Hegenberg, das. — Eine Tochter: Bergmann Hermann Dietzel, Westherbede. Tischler Wilhelm Stratmann, Heven. Bergmann Gustav Koch, Durchholz. Amtssekretär Max Steinmeyer, Ostherbede. Bergmann August Rohleder, Vormholz. Maler Peter Bröcker, Heven. Fabriker Friedrich Humburg, das. Fabriker Friedrich Bahrenberg, das. Fabriker Heinrich Heckwald, das. Fabriker Konrad Landsiedel, das. Wirt Ewald Neuhaus, das. Wirt Friedrich Fränken, Ostherbede. Fabriker Anton Kuhlmann, Heven. Invalide Karl Westerweller, das. Maschinist Friedrich Sticht, Ostherbede. Bergmann Karl Kipper, Heven. Bergmann Wilhelm Lipphaus, Westherbede.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Eduard Hasenkamp und Mathilde Schlüter, beide Heven. Zuschneider Karl Gimbel, Westherbede, und Emma Rosendahl, Ostherbede. Hülfsweichensteller Friedrich Müller und Selma Zeitz, beide Heven. Landwirt Wilhelm Güthe und Emma Wegermann, beide Durchholz. Drechsler Heinrich Zeyen, Witten, und Pauline Hahnefeld, Heven.

Eheschließungen: Bergmann Wilhelm Fischer, Westherbede, und Ida Grünebaum, Ostherbede. Bergmann Wilhelm Mann und Ida Padberg, beide Heven. Steiger Wilhelm Dieck, Horst, und Laura Güthe, Durchholz. Kutscher Paul Lehmann, Hagen, und Hulda Dippel, Vormholz. Kaufmann Walther Natorp, Jellinghausen, und Eleonore Albert, Ostherbede. Hülfsbahnwärter Gustav Stratmann und Selma Telemberg, beide Westherbede. Fabriker Ewald Hasenkamp und Klara Schlüter, beide Heven. Zuschneider Karl Gimbel und Emma Rosendahl, Ostherbede. Drechsler Heinrich Zeyen, Witten, und Pauline Hahnefeld, Heven. Eisenbahnstationsgehülfe Karl Richter, Dahlhausen, und Anna Tölle, Vormholz. Landwirt Wilh. Güthe und Emma Wegermann, beide Durchholz.

Sterbefälle: Erna Bork, 55 Tage, Heven. Johann Jablinski, 4 Monate, Heven. Lina Warnecke, 3 Monate, das. Ludwig Christian Aberhold, 1 Jahr, Vormholz. Berginvalide Heinrich Wohlfahrt, 52 Jahr 4 Monate, Heven. Wilhelm Gust. Stoffer, 51 Tage, Durchholz. Lisette Wolf geb. Rademacher, 62 Jahre, Heven. Maria Katharina Seit geb. Aufermann, 65 Jahre, Heven. Heinrich Ludwig Sonnenschein, 3 Mon., Durchholz. Eckhardt Waldschmidt, 49 Jahre, Heven. Hertha Bork, 52 Tage, das. Elisabeth Thiel, 2 Monate, das. Anna Katharina Paschen geb. Peter, 42 Jahr, das. Maria Gejdas, 11 Wochen, das. Theodor Fischer, 3 Monate, das. Ammanda Hoos, 1¼ Stunde, das. Emil Paul Liedtke, das. Johann Friedrich Schnittger, 40 Jahre, Witten. Klara Ida Auguste Aufermann, 7 Monate, Westherde. Auguste Hertha Wischnat, 11 Monate, Heven. Johannes Kelterbaum, 4 Wochen, Ostherbede. Landwirt Ludwig Friedrich Pampus, 40 Jahre, Vormholz.

Bahnhofstr. 8. ☞ ☜ **Bahnhofstr. 8.**

Benachrichtigung.

Wegen beschleunigter Räumung des Lokals, **heute Nachmittag 4 Uhr und morgen Vormittag 10 Uhr anfangend**

grosse freiwillige

Auktion

sämtl. Herren-, Knaben- und Garderoben.

Die Reale, Theken, Beleuchtungen usw. sind unter der Hand billig zu erwerben.

Bahnhofstr. 8. ☞ ☜ **Bahnhofstr. 8.**

Kranke, auch solche, welche mit **chronischen Leiden** behaftet sind, wird **Aussicht auf Erfolg** geboten, wenn selbige eine **Kur durchmachen** in der

Kur-Heilanstalt A. Meyer, Steinstr. 17,
am Humboldtsplatz. (9520

☞ **Neueste Heilsysteme**, sowie **Magnetismus- Lichtbäder** und **Vibrationsmassage etc**
Geöffnet von 9—12 Uhr vorm. und 3—8 Uhr nachm.

Zur Typhusepidemie.

Reines Trinkwasser ist die notwendigste Bedingung zur Erhaltung der Gesundheit.

Rugge's Kohlenfilter!

Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft der beste Wasserfilter, liefert gesundes, keimfreies, geschmack- und geruchloses Filtrat. Compl. Aparate schon von Mk. 10,— an. Lieferant für Armee und Marine.

Die Fabrik plastischer Kohle
Alexander Rugge,
10352 Berlin S. 59. Mayback-Ufer Nr. 25.

Lampen
in schönsten Ausführungen, sowie alle vorrätigen
Eisen-Waren
verkaufe wegen Aufgabe des Ladengeschäfts zu ganz billigen Preisen. (9954

Ludw. Müller,
Wiesenstraße 2.

Einrahmungen
von Bildern, Photographien 2c. in einfachen, sowie modernsten Rahmen zu billigsten Preisen.
Spezial-Geschäft
für Bildereinrahmungen
Albert Hutt,
Wiesenstraße 28.
Filiale: Ardeystraße 16.

Pianino und Harmonium
billig zu verkaufen.
10308) Gerichtsstr. 4.

Kaufhaus Becker,

Hauptstr. 5. **Witten.** Hauptstr. 5.

Gelegenheitskauf.

Circa 180 Dutzend reinwollene,
schwere, äusserst solide
Herren-Socken,
so lange der Vorrat reicht,
pr. Paar nur 58 Pfg.

Circa 800 Meter schwarze schwere Winter-Kleiderstoffe
in hübsch gemusterten und glatten Dessins,
so lange der Vorrat reicht,
Meter 93 Pfg.

Kaufhaus Becker,
Hauptstr. 5. **Witten.** Hauptstr. 5. 10410

Zweites Blatt.
Nr. 263. — 42. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
H. H. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Dienstag,
den 24. September 1901.

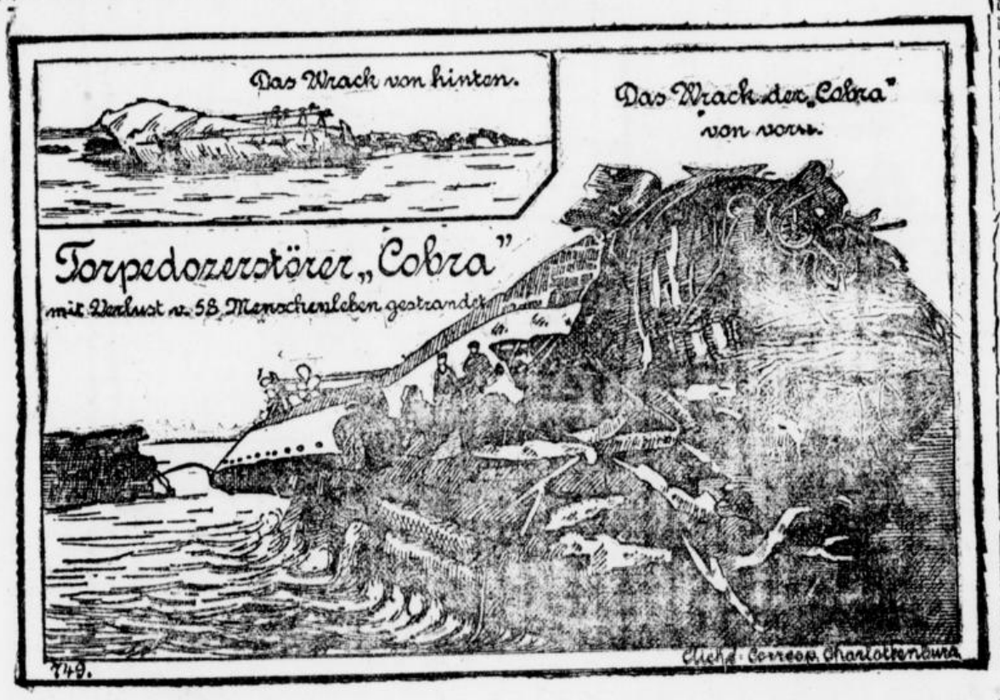
Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Zur Schiffskatastrophe der „Cobra".

Die britische Marine hat ihren neuesten und leistungsfähigsten Torpedobootszerstörer, die „Cobra", bei Gelegenheit der Ueberführung des soeben fertig gestellten Schiffes von der Werft in Newcastle nach Portsmouth infolge Auflaufens auf einen Felsen verloren. Hierbei wurden von den 70 Personen an Bord nur 12 gerettet. Die „Cobra" segelte von Newcastle am Dienstag Abend ab. Gleich nach der Abfahrt wurde das Wetter sehr stürmisch. Der Sturm hielt die ganze Nacht an. Am Mittwoch Morgen scheiterte das Schiff an Klippen der Küste bei Lincolnshire. Nach dem Bericht von Augenzeugen befahl der Kapitän die Herablassung der Boote, da eine andere Aussicht auf Rettung nicht vorhanden war. Ein Boot kenterte sofort, die Insassen ertranken vor den Augen ihrer Kameraden. Das Schicksal der übrigen vier Boote ist unbekannt. Die Heizer im Maschinenraum sind fast alle ertrunken, ebenso der Kapitän Smith und zwei Hochbootsleute. Die „Cobra" war seit dem Verlust des Torpedobootszerstörers „Viper" das schnellst segelnde Boot der Welt. Die Armatur bestand aus sechs Kanonen.

Offiziell wurde der englischen Admiralität von dem geretteten Oberingenieur Percy gemeldet, daß die „Cobra" auf einen Felsen stieß, entzwei brach und sofort sank. Der Peninsular- und Oriental-Passagierdampfer „Harlington" hat 12 Mann von der Besatzung, darunter den Oberingenieur, in Middlesbrough gelandet. Sie erklärten, daß der Rest der Besatzung umgekommen sei. Die „Cobra" war ein Schwesternschiff der „Viper", welche ebenfalls kürzlich durch Auflaufen auf einen Felsen zu Grunde gegangen ist.

Unsere Leser erhalten beistehend eine Abbildung des auf den Felsen gelaufenen und dort in zwei Teile gebrochenen Schiffes. Die „Cobra" war das erste größere Kriegsfahrzeug, das mit Dampfturbinen ausgerüstet war, und man erwartete, daß ihre Konstruktion eine vollständige Revolution im Schiffsbau hervorrufen würde. Die Abmessungen des Schiffes, das mit seinem stark gewölbten Deck und den drei gedrungenen, kurzen Schornsteinen einen unheimlichen kriegerischen Eindruck machte, sind folgende: Länge 210, Breite 21, Tiefgang 7 Fuß; sein Deplacement betrug 312 Tonnen, die Maschinen entwickelten nicht weniger als 12000 Pferdekräfte, die dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 35 Knoten in der Stunde verliehen. Die „Cobra" hatte an ihren drei von Turbinen-Maschinen getriebenen Schraubenwellen nicht weniger als 12 Schrauben, die mit rasender Schnelligkeit rotierten. Auf unserer Zeichnung sind diese in der oberen kleinen Skizze zum Teil zu erkennen, während die Hauptzeichnung den durchbrochenen Rumpf des Turbinenschiffes zeigt.



Bericht eines Augenzeugen.

„Als wir den Tyne am Dienstag Nachmittag um 5 Uhr verließen, wehte ein Sturmwind, und, sobald wir in das offene Meer hinauskamen, kamen uns hohe Wellen entgegen, welche das Boot furchtbar umherwarfen und uns besorgt machten. Während der ganzen Nacht herrschte Sturm, und Wellen schlugen über das Schiff und drohten, es zum Sinken zu bringen. Ungefähr um 4 Uhr morgens rollte die „Cobra" in sehr ungemütlicher Weise, und wir wurden dabei jedesmal von der einen Seite des Schiffes zur anderen geworfen. Am schlimmsten stand es am Mittwoch Morgen um halb acht Uhr. Das Meer war zu der Zeit so schmutzig wie nur möglich. Die Wellen gingen berghoch, so daß wir nur auf eine kurze Entfernung ausblicken konnten, und der Sturm war so stark, wie ich es in meiner vieljährigen Erfahrung noch nicht erlebt habe. Plötzlich empfanden wir einen heftigen Stoß. Das Schiff zitterte unter uns und die Schlafenden wurden aus ihren Kojen geworfen. Wir wurden alle vom Schrecken überrascht, aber bald begriffen wir, was geschehen war. Wir waren gegen jene Felsklippe gefahren, nur konnten wir damals nicht sagen, welche es war, jetzt wissen wir, daß es die Gugeon Felsen waren. Während die Männer, die sich unten befanden, unbekleidet auf Deck stürzten, versuchten die, welche oben die Wache gehabt hatten, die Boote hinunterzulassen. Wir arbeiteten unter den größten Schwierigkeiten. Das Schiff war ein Spielball der Wellen und des Windes, es wurde wie eine Nußschale umhergeworfen. Wir hatten eine Gig, ein Jolle und drei zusammenlegbare Boote an Bord. Ich half beim Hinablassen beider, und ich glaube, die Gig sank beinahe sofort. Ich stieg in die Jolle, Jemand gab mir den Befehl, sie loszuschneiden und wegzusteuern. Kaum hatte ich dies gethan, da zerbrach die „Cobra" in zwei Stücke. Sie war in der Mitte gestrandet, und die heftigen Weller hatten ihr übriges gethan. Kurz ehe das geschah, sah ich viele von unseren Leuten in das Wasser springen, sie fürchteten, daß der Strudel des sinkenden Schiffes sie mit hinabziehen würde. Es bestand auch die Gefahr einer Kesselexplosion, aber so viel ich weiß fand keine statt. Es waren nur drei bis vier Leute in der Jolle, als wir uns vom sinkenden Schiffe losmachten, aber wir blieben dicht in der Nähe, um Leute aufzufischen. Wir konnten hier und dort Leute mit den Wellen kämpfen sehen, und soweit es die Elemente gestatteten, steuerten wir auf sie zu. Wir ergriffen mehrere und zogen sie in das Boot, bis wir unserer 9 waren, worunter sich der Oberingenieur Percy befand. Andere klammerten sich an die Seiten des Bootes an, aber da die Jolle nur acht Mann trug, konnten wir keine weiteren Leute aufnehmen, da wir sonst alle ertrunken wären. Drei unglückliche Burschen klammerten sich aber doch an den Kanten fest, und wir thaten unser bestes, um sie zu halten. Drei Stunden lang blieben sie so hängen, und oft sahen wir weiter nichts von ihnen als ihre Finger. Da der Sturm dann eine Weniglkeit nachließ, nahmen wir die drei Männer in furchtbar erschöpftem Zustande an Bord. Beim Wegrudern vom Schiffe kamen wir an Leichen unserer Kameraden vorbei. Wir ruderten immerfort, kamen aber wenig vorwärts. Das Wetter war noch sehr schlecht, und oft schien es, als könnten wir zwischen den Wogen, die über unser Boot hinwegging,en und es umzuwerfen drohten, garnicht leben. Stunden lang, und sie schienen uns Jahre zu sein, blickten wir alle mit angestrengten Augen nach Dampfern aus. Wir glaubten, wir seien im Fahrwasser der Schiffe, und das erwies sich als richtig. Im Laufe des Nachmittags erblickten wir verschiedene Schiffe, und wir versuchten mit Hilfe eines an einem Bootshaken befestigten Handtuches ihre Aufmerksamkeit auf uns zu ziehen, aber wir wurden nicht bemerkt. Wir fürchteten, wir würden die Nacht in dieser schlimmen Lage zubringen müssen, da es Abend wurde. Um halb sechs Uhr bemerkten wir zu unserer Freude, daß ein Dampfer uns bemerkt hatte und langsam auf uns zukam. Wir waren fast ganz erschöpft, aber wir brachten noch einen gemeinsamen Jubelruf zu Stande. Der Dampfer war, wie sich herausstellte, der Dampfer „Harlington" von der „Peninsular and Oriental-Gesellschaft."

Ein Heizer namens Collins berichtet: „Ich war im Heizraume beschäftigt, als das Schiff auflief. Beinahe sofort fing das Wasser an in den Heizraum zu strömen, und da es mit den Kesseln in Berührung kam, entstanden große Dampfwolken. Ich eilte halb bekleidet auf Deck und sah dort ein aufregendes Schauspiel. Die Wellen schlugen über das untergehende Schiff, und die Leute stürzten rufend und schreiend auf die Gig zu. Eiligst ergriff ich einen Rettungsgürtel und fand dann einen Platz in der Gig. Immer noch weitere Leute stürzten in die Gig hinein, ohne der jammernden Rufe zu achten, die Leute ausstießen, die schon im Boote waren und die vor Ueberfüllung des Bootes warnten. Ich glaube, daß sich 40 bis 50 Mann in das Boot drängten, was die Folge hatte, daß das Boot umstürzte und alle seine Insassen in die brandenden Wogen geschleudert wurden. Ich fand, daß beim Umstürzen der Gig mein Bein verletzt war, aber ich schwamm auf die Jolle zu und es gelang mir mit zwei anderen, mich hinten an dieselbe anzuklammern. Die Insassen der Jolle wagten nicht, uns an Bord zu nehmen, ehe das Meer nicht ein wenig ruhiger geworden war, und erst nach einer Stunde wurde ich ganz erschöpft hineingezogen."

Wie es in der Welt steht.

Nun hat der Zarenbesuch in Frankreich stattgefunden, und die Welt steht noch immer auf dem alten Fleck; ja es hat sich eigentlich rein gar nichts geändert. Was der Zar den Franzosen hätte sagen können, das hat er nicht gesagt, und was er gesagt hat, das war nichts Neues und nichts Verheißungsvolles. Die große Eile mit welcher die Reise diesmal von Statten gegangen ist, und die absolute Unnahbarkeit des Zaren sind, so sehr sie auch gegen die 1896er Reise abstachen, doch durch die Ermordung des Präsidenten McKinley zu erklären. Uns will aber scheinen, als weise der diesjährige Besuch im Unterschiede zu dem vor fünf Jahren aber auch sonst noch einige Erscheinungen auf, die als eine gewisse Abkühlung des Verhältnisses Rußlands zu Frankreich aufgefaßt werden können. Die Toaste waren kühler, der Wunsch der Erhaltung des europäischen Friedens wurde mit viel stärkerem Nachdruck betont, die Unmöglichkeit russischer Hilfe für die Wiedereroberung der Reichslande mit geradezu verblüffender Deutlichkeit gezeichnet. Die Franzosen wissen, daß sie für ihre Revancheidee von Rußland nichts zu erwarten haben, und Europa weiß, daß der Friede gesichert ist, und daß dem Kaiser von Rußland das Hauptverdienst daran gebührt. Die Innlandspolitik hat ihre Flügel noch immer nicht entfaltet, es bereitet sich vielmehr das Zukünftige noch in aller Stille weiter vor; aber der Tag rückt näher und näher, an dem das Reich wiederhallen wird von dem Streit über den Zolltarif, die Kanalvorlage und andere schöne Dinge. Es wird Zeit, daß wir uns an den Gedanken gewöhnen, daß wir anstatt Zuschauer politischer Ereignisse zu sein, demnächst als unmittelbar Beteiligte mitten darin stehen werden. — Den Boeren geht es vorzüglich; seit dem 15. September, dem Tage des Inkrafttretens der Kitchener'schen Proklamation haben sie nur Erfolge zu verzeichnen, die sich immer glänzender gestalten.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 21. Sept. Das **Feuerwehrdenkmal der** Stadt Berlin, das am Mariannenplatz errichtet wird, war, wie mitgeteilt, in seinem Modell dem Kaiser nicht vorgelegt worden; der Kaiser beanstandete in folge dessen vorläufig die Ausführung. Inzwischer hat jedoch der Kaiser den Bau des Denkmals gestattet, indem er dem Wunsche Ausdruck gegeben hat, daß ihm künftig für alle öffentlichen Denkmäler, deren Errichtung in Berlin geplant wird, die Entwürfe vorgelegt werden. Es wird nun, nachdem die Arbeiten vier Wochen lang unterbrochen waren, an dem Denkmal weiter gebaut.

Berlin, 22. September. Mitteilung des **Kriegsministeriums** über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Erzherzog Franz Ferdinand" Canea ab 20. September, Corfu an und ab 22. September. Dampfer „Wittekind" Singapore an und ab 22. Septbr.

Graudenz, 21. Sept. Der „Gesellige" meldet, in dem Dorfe Poswitz bei Culm **erschoß** der Käthner Sittmar seinen Nachbar, den Käthner Kallmann. Die beiden hatten in einem Prozeß gestanden wegen eines Privatweges. Kallmann hatte den Prozeß gewonnen. Als Kallmann diesen Weg des abends betrat, drohte Sittmar, ihn niederzuschießen. Als Kallmann sich nicht abhalten ließ schoß Sittmar ihm eine Kugel in den Kopf, Kallmann war sofort tot.

Posen, 21. Sept. Die Strafkammer in Gnesen **verurteilte** den katholischen Propst Jaskowski wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten, begangen durch eine Rede auf einer Volksversammlung zu Kletzko, zu 300 Mark Geldstrafe.

Magdeburg, 21. Sept. Das zum Andenken an die im Kriege 1870—1871 gefallenen Angehörigen des Feldartillerie-Regiments Nr. 4 errichtete **Artillerie-Denkmal** in der Friedrichstadt wurde heute feierlich enthüllt. Als Vertreter des Königs von Sachsen wohnte Flügeladjutant Major v. Watzdorf, als Vertreter des Prinzregenten Luitpold von Bayern der Chef des Regiments, der kommandierende General des 4. Armeekorps, General der Infanterie von Klitzing, der Feier bei. Ferner beteiligten sich die Spitzen der Behörden, die Kriegervereine, u. a. Eisenbahndirektor Mackensen hielt die Weihrede, General Dieckmann-Wiesbaden brachte das Kaiserhoch aus und Bürgermeister Fischer übernahm das Denkmal namens der Stadt. Bei dem anschließenden Festmahl wurde ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abgesandt.

Frankfurt a. M., 21. Sept. Einer Meldung der „Frkf. Ztg." aus Worms zufolge stürzte heute Nachmittag kurz nach 4 Uhr das Haus der Gebrüder Hartenbach, das bereits unter Dach war, ein. Fünf Personen, darunter die Gebrüder Hartenbach, **wurden verschüttet** und teils weniger, teils schwer verletzt aus den Trümmern herausgezogen.

Pest, 21. Sept. Wie der „Budapesti Hirlap" berichtet, ereignete sich gestern bei einer Jagd, an welcher Erzherzog Friedrich teilnahm, ein **aufregender Vorfall**. Der Erzherzog pürschte mit zweien seiner Forstbeamten in den zu seiner Besitzung bei Mohacs gehörenden Wäldern; bei dieser Gelegenheit wurden mehrere Wildschützen aufgescheucht, die in einem Dickicht auf der Lauer lagen. Einer der Wildschützen gab auf den in Begleitung des Erzherzogs befindlichen Oberförster einen Schuß ab, der aber das Ziel verfehlte. Der Oberförster schoß hierauf auf den Wilderer, fehlte aber gleichfalls. Die Wildschützen entkamen. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Die Nachricht von einem Attentat auf den Erzherzog ist völlig unbegründet.

Paris, 22. Sept. Bei der heutigen **Radwettfahrt** um den großen Preis von Paris über 2000 Meter wurde Ellegaard erster, Rütt zweiter, Arend dritter.

Aus eigener Kraft.

Roman von **Adolf Streckfuß**.

42) Nachdruck verboten.

Knöwe erhielt zu seiner Befriedigung das verlangte Versprechen, Klara gab es, indem sie ausdrücklich hinzufügte, auch sie halte es für richtiger, keinen Verdacht gegen Upsen auszusprechen, da für einen solchen nicht die geringste Andeutung, gar nichts vorliege, als die persönliche Ansicht des Herrn Försters Knöwe.

Darüber lachte Knöwe höhnisch auf, und als Klara sich erbot, nach seinem gebrochenen Fuß zu sehen und den Versuch zu einem provisorischen Verband zu machen, erwiderte er spottend: „Das wäre so eine Arbeit für ein feines Stadtfräulein. Nein, das wollen wir lassen, bis der Doktor das verdammte Bein regelrecht verbinden kann. Jetzt kommt es darauf an, daß ich sobald wie möglich nach meinem Forsthause geschafft werde. Gehen Sie mit Willi und der Kleinen, die Ihnen den Weg zeigen wird, nach Schloß Brandenberg, es ist nicht weit, höchstens eine Viertelstunde. Sagen Sie dem Baron, wie Sie mich gefunden. Er soll einen Wagen herschicken, oder Leute, die mich nach meinem Forsthaus tragen, aber dahin ist es nicht weit."

„Sie wollen hier allein verwundet zurückbleiben? rief Klara. „Das darf nicht geschehen, Emma und Willi mögen bei Ihnen bleiben, ich aber werde nach Schloß Brandenberg eilen und Hilfe herbeiholen."

„Sie kennen ja den Weg nicht."

„Ich finde ihn. Ich gehe den Fußweg zurück bis zur Brandenberg-Dahlwitzer Straße, dann ist der Weg gar nicht zu verfehlen."

Aber fürchten Sie sich nicht, ganz allein durch den Wald zu gehen? Nehmen Sie lieber die beiden Mädchen mit. Ich kann ganz ruhig allein hier bleiben. Selbst wenn der Schuft vielleicht zurückkehren sollte, um noch einmal nachzusehen, ob er mich auch richtig totgeschlagen hat, fürchte ich ihn doch nicht. Ich habe ja meine gute Büchse hier, in deren Bereich wagt sich die Kanaille nicht."

„Sie könnten noch einmal ohnmächtig werden. Sie sagten selbst, Ihnen brumme noch immer der Kopf. Es bleibt dabei. Willi und Emma bleiben bei Ihnen und ich hole die Hilfe herbei. Ich fürchte mich gar nicht, allein durch den Wald zu gehen."

Knöwe schaute Klara mit einem eigentümlichen, grinsenden Lächeln an, sie gefiel ihm offenbar sehr. „Nun, das muß wahr sein, Mut hat das kleine hübsche Frauenzimmer," brummte er. „Nun, mag's drum sein. Gehen Sie, Sie werden den Weg schon finden; aber ehe Sie gehen, verstecken Sie die goldene Kette, die Ihnen über der Brust hängt und an der gewiß im Gürtel eine goldene Uhr steckt. Es treibt sich oft genug Gesindel hier im Wald umher, das wie die Raben durch blinkendes Gold gereizt wird."

Klara befolgte den verständigen Rat, sie versteckte die kostbare goldene Kette, dann eilte sie fort, nachdem sie noch einmal freundlich zurückgegrüßt hatte. Sie war sicher, daß sie mit ihrem früher viel geübten Ortssinn den richtigen Weg finden werde.

Der Freiherr Adalbert hatte vortrefflich geschlafen. Wenn er auch am Abend seinem Vetter Wolfgang erklärt hatte, er sei wahnsinnig verliebt, so hatte ihm doch diese wahnsinnige Liebe den Schlaf nicht geraubt und auch die gute Laune nicht verdorben. Er schien den Zwist, den er gestern Abend mit dem Vetter gehabt hatte, vollständig vergessen zu haben, ohne aber deshalb auf die Absicht, die diesen Zwist hervorgerufen hatte, zu verzichten.

„Ich möchte den heutigen Vormittag verwenden, um in Dahlwitz bei Funk einen Besuch zu machen," sagte er beiläufig während des Frühstücks. „Funk hat als halber Verwandter wohl das Recht, zu erwarten, daß der erste Besuch, den ich in der Nachbarschaft mache, ihm und seiner liebenswürdigen Frau gilt."

Nach einer Stunde fuhr der leichte Kutschwagen, in dem Adalbert und Wolfgang, eine Zigarre rauchend, neben einander saßen, durch das Thor des Brandenberger Schloßhofes, den nach Dahlwitz führenden Weg einschlagend. Der Wagen fuhr langsam durch den mahlenden Sand. Die Vettern saßen schweigend in die weichen Kissen zurückgelehnt, sie waren nicht gerade zu einer freundschaftlichen Unterhaltung aufgelegt, so überließen sie sich denn lieber ihren Gedanken, die besonders Wolfgang in durchaus nicht angenehmer Art beschäftigten. Beide dachten an die schöne Gouvernante in Dahlwitz und daran, wie diese wohl den Freiherrn Adalbert von Brandenberg empfangen würde, wenn sie in diesem bei der Vorstellung jenen Herrn erkannte, dem sie in Berlin eine kalte Nichtachtung bewiesen hatte. Adalbert fühlte ein ihm ganz ungewohntes Bangen vor dieser Vorstellung; er, der die unerschütterliche Zuversicht hatte, überall, wo er erschien, aufs Freundlichste und Zuvorkommendste auch von den verwöhntesten und vornehmsten jungen Damen empfangen zu werden, fürchtete sich beinahe davor, daß die arme Gouvernante dem Freiherrn von Brandenberg, dem Millionär, dieselbe kalte Zurückweisung zu teil werden lassen könne, wie dem unbekannten Herrn, der sie in Berlin zu grüßen gewagt hatte. Wolfgang dagegen grübelte darüber nach, ob wohl auch Klara dem Einfluß zugänglich sein werde, den Rang und Reichtum unterstützt durch eine stattliche schöne Gestalt und ein einnehmendes Wesen dem Freiherrn überall sicherten. Es war ihm ein fast unerträglicher Gedanke, daß es Adalbert gelingen könnte, sich Klaras Liebe zu erwerben, oder daß sie, selbst wenn sie ihn nicht lieben würde, sich durch den Ehrgeiz und Eitelkeit verführen lassen könnte, seinen Liebesworten zu lauschen, ohne sie schroff zurückzuweisen.

Hatte er nicht die Pflicht, die seinem Schutz von Onkel Frühberg Anvertraute zu warnen? Adalbert wollte sicherlich nur ein frivoles Liebesverhältnis anbahnen, unmöglich konnte er die redliche Absicht haben, die arme Bürgerliche zu seiner Gemahlin zu machen. Unmöglich? War das so unmöglich? War nicht Klara so schön, so liebenswürdig und liebreizend, daß Adalbert, um sie zu besitzen, wohl die Pflicht, die er dem alten Geschlecht der Brand von Brandenberg zu schulden vermeinte, vergessen konnte? Klara die Gemahlin Adalberts? Wolfgangs Herz zog sich krampfhaft zusammen bei dem Gedanken, daß dies möglich sei. Aber welches Recht hatte er, darüber empört zu sein?

In diesem Augenblick sah Wolfgang Klara eilig zum Walde herauskommen.

Mit einem schnellen Satz war er aus dem langsam fahrenden Wagen, er eilte Klara entgegen; der Freiherr Adalbert, der sie ebenfalls gesehen hatte, folgte ihm auf dem Fuße.

„Fräulein Müller, Sie hier allein im Walde!" rief Wolfgang erstaunt und zugleich erzürnt. „Haben Sie vergessen, welche Gefahren solche einsamen Waldspaziergänge in sich bergen? Die gleiche Gefahr droht dem schutzlosen jungen Mädchen hier wie in Tirol. Oder," so fügte er spöttisch hinzu, „tragen Sie vielleicht jetzt den schützenden Revolver bei sich?"

Zornig errötend erwiderte Klara:

„Nein, Herr Baron, ich bin waffenlos, trotzdem aber trifft mich Ihr Tadel, zu dem ich Ihnen übrigens jede Berechtigung bestreite, sehr ungerecht, denn ich erfülle nur eine Pflicht, indem ich mich der ganz geringen Gefahr der einsamen Wanderung durch den Wald aussetze."

„Willst Du nicht die Güte haben, mich der Dame vorzustellen, lieber Vetter?"

Wolfgang schaute sich nach dem Vetter um, er bemerkte erst jetzt, daß dieser ihm gefolgt war.

„Ah so, Du bist auch da!" sagte er ärgerlich. „Herr Freiherr Adalbert Brand von Brandenberg, der Besitzer der Herrschaft Brandenberg, mein Chef, — Fräulein Klara Müller, Erzieherin im Hause des Herrn von Funk. Damit wäre denn wohl die Vorstellung in bester Form erledigt."

Adalbert erwiderte nichts, er biß sich zornig auf die Lippen. Tief respektvoll verbeugte er sich. Klara erwiderte diesen Gruß mit einer Verneigung, die eben nur der gesellschaftlichen Höflichkeit genügte. Sie erkannte in Adalbert jenen Herrn, der sie mehrmals in den Straßen Berlins verfolgt und gegen den sie einen eigentlich kaum berechtigten Widerwillen gefühlt hatte, aber sie verriet durch nichts, daß sie ihn wiedererkannte. Ohne ihm noch einen Blick zu schenken, wandte sie sich wieder zu Wolfgang.

„Ich war auf dem Wege nach Schloß Brandenberg zu Ihnen, Herr Baron, um Ihnen mitzuteilen, daß nicht fern von hier der Förster Knöwe, wie ich fürchte schwer verwundet, im Walde liegt, und um Ihre schleunige Hilfe zu erheischen."

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Persönlichkeit Emma Goldmans

mehren sich jetzt die anfangs recht spärlich eingelaufenen Angaben, und zwar kommen seltsamerweise die interessantesten nicht aus Amerika, sondern aus Europa. Aus Bern schreibt man: Nebst anderen Passagieren erster Klasse ist ein St. Galler Exporteur am 2. Februar dieses Jahres mit Emma Goldman auf dem Schiffe „Champagne" nach Newyork gereist. Der Schweizer giebt von Emma Goldman nachfolgende Schilderung: „Emma Goldman, eine Deutsche, ist ein selten großes Frauenzimmer, von majestätischem Auftreten, nicht schön, aber im Umgange sehr liebenswürdig. Unter den Passagieren hieß es, sie sei Korrespondentin großer Blätter. Sie lebte sehr zurückgezogen, arbeitete fast immer und erschien selten auf Deck, dann aber stets in Begleitung eines kleinen Hündchens, das sie sehr hätschelte. Sie machte den Eindruck einer hochgebildeten Dame, wenn man mit ihr sprach. Im ganzen aber zeigte sie keine Neigung zur Unterhaltung mit Passagieren. Sie erzeugte den Eindruck einer aparten, ungewöhnlichen Frau, hinter der aber Niemand die Verführerin des Czolgosz zum Morde gesucht hätte." — Diese Schilderung paßt einigermaßen zu den Angaben des H. B. J., von denen wir bereits einen kurzen Auszug wiedergaben. Nach diesen Angaben sah Emma Goldmann alias Brady, als sie 1896/97 den Hebammenkursus des Professors Braun in Wien durchmachte, so jung und ihrer dürftigen Gestalt gemäß so mädchenhaft aus, daß Dr. Braun, trotzdem sie ihrem Passe nach verheiratet war, die Frage an sie richtete, ob sie es denn wirklich sei. Ihre Antwort lautete etwas pikiert: „Steht einem das auf der Stirn geschrieben?" Sie war aber in Wirklichkeit nicht verheiratet. Ihren Namen und den Paß dankte sie einem Mithäftling in einem amerikanischen Gefängnis, in welchem sie anarchistischer Umtriebe wegen in jugendlichstem Alter zwei Jahre verbracht hatte. Sie verbrachte — wie sie selbst erzählte — zwei Jahre in einem Gefängnis, in dem es von den Wänden tropfte und in dem man sich nur stehend aufhalten konnte. Aus dieser Zeit stammen ihre hysterischen Herzkrämpfe, von denen sie öfter gequält wird. Nach dieser Zeit wurde sie auf Intervention eines der verdientesten Generale Nordamerikas gegen Kaution, die er leistete, entlassen. Im Hause dieses Generals verbrachte sie zwei Jahre, welche sie dazu benutzte, um sich zur Pflegerin heranzubilden, welchen Beruf sie auch durch mehr als zwei Jahre in einem Hospiz ausübte. Hierauf kam sie nach Wien, wo sie sich mit großem Ernst ihren Studien widmete. Sie trieb nebenbei politisch Propaganda, aber wie es scheint, mit keinem sie befriedigenden Erfolge. Sie empfing Geld aus London und von dem New Yorker World, offenbar ziemlich viel, denn sie lebte gut und hatte geradezu luxuriöse Leib- und Bettwäsche. Ihre bedeutende Intelligenz und ganz auffallende Energie prägten sich schon in ihren Gesichtszügen aus, die durchaus nicht gübsch waren. Auffallend waren an ihr die schönen blonden Haare und die harten grauen Augen. Nicht minder interessant ist die Geschichte ihrer frühesten Jugend. Sie ist in Amerika als Kind russischer Einwanderer jüdischer Konfession geboren und hat zahlreiche Geschwister. Ihre Eltern sind Farmer und haben sich von ihrer Tochter losgesagt, die ihnen schon im Alter von zwölf Jahren durchbrannte. Emma Goldman kam hierauf nach Rußland, wo sie schon — wie sie wenigstens selbst erzählt — im jugendlichen Alter an der Verschwörung zum Attentat gegen Alexander II. beteiligt war. — Wie viel an diesen abenteuerlichen Geständnissen der hysterischen Person Wahrheit und wie viel Dichtung ist, entzieht sich vorläufig noch der Beurteilung.

Westfälisch-Rheinisches.

Witten, 24. September.

*— **Am Samstag** hielt der geschäftsführende Ausschuß des **nationalliberalen Zentralkomitees** der Provinz Westfalen in Dortmund eine Sitzung ab, in welcher u. a. beschlossen wurde, das Zentralkomitee auf den 17. November nach Witten zu berufen. An die Komitee-Sitzung soll sich eine allgemeine Partei-Versammlung schließen, in welcher namhafte Abgeordnete erscheinen werden.

*— Das Kuratorium des Realgymnasiums wählte gestern den Herrn **Theodor Remmighaus**, Lehrer an der städtischen evangelischen Volksschule, zum Lehrer am Realgymnasium.

lb.— Das neue **Gemeindehaus** hat nun auch seinen Hausvater erhalten; einstimmig wurde zu diesem Amte Herr Schlosser Wilhelm Sandkühler von hier gewählt. Am 1. November wird das Haus von den Gemeindeschwestern bezogen werden, während der Gemeindehelfer wahrscheinlich am 1. Februar einzieht. Die Einweihung wird voraussichtlich im Juni nächsten Jahres erfolgen.

a. — Eine **schwierige Arbeit** wurde gestern Vormittag am Bahnhofsumbau vorgenommen. Das schwere Eisengestell, welches auf der alten Unterführung in der Dammstraße lag, wurde im ganzen Zustande mittelst einer Rangiermaschine weggezogen und auf den Schienen nach dem Lagerplatze geschleift. Diese Arbeit ging sehr langsam und unter großen Schwierigkeiten vor sich.

(!) — **Wie unsinnige Gerüchte entstehen**, beweist folgender Fall. Als Unvorsichtigkeit zerstörte ein Lehrling im Geschäfte des Kaufmanns W. H. Köster eine Flasche, welche verdünnte Karbolsäure enthielt. Karbol aber verbreitet einen scharfen Geruch, der sich auch im Geschäftshause des Herrn K. geltend machte. Allein aus diesem Vorkommnis machte nun die böse Fama das Gerücht, von dem Personal des Herrn K. seien fünf Personen am Typhus erkrankt und bereits zwei gestorben. Nichts daran ist wahr! Da dieses Gerücht gestern überall verbreitet wurde, so sei ihm hierdurch der Boden entzogen.

r. — Eine **rohe Mißhandlung** seiner ihm anvertrauten Pferde ließ sich gestern Nachmittag ein Knecht auf der Crengeldanzstraße zu Schulden kommen. Als die Tiere den schwer mit Ziegelsteinen beladenen Wagen den Kathagener Berg nicht hinauf bringen konnten, hieb der Mensch mit der Peitsche anhaltend auf dieselben ein, so daß das Publikum Aergernis an dem Treiben des Menschen nahm. Erst auf Zureden bequemte er sich dazu, Vorspann zu holen.

u — In der Nacht zum Montag **erbrachen** Diebe die Baubude am Neubau des Spar- und Bauvereins „Eigenheim" in der Kirchhofstraße und entwendeten das darin aufbewahrte Handwerkszeug. Die Einbrecher sind bis jetzt unbekannt.

p — Der Geiz gab dem Arbeiter Josef Döppe von hier den Bettelstab in die Hand. Eines Tages traf ihn die Polizei bei Ausübung des Bettelns und das hiesige Schöffengericht charakterisierte ihn, da er schon verschiedene Male wegen Bettelns vorbestraft war, als einen gewerbsmäßigen Bettler und **verurteilte** ihn daher zu drei Wochen Haft und überwies ihn der Landespolizeibehörde zur Unterbringung in ein Arbeitshaus. Bei der Festnahme fand man in den Taschen des Bettlers zwei auf seinen Namen lautende Sparkassenbücher mit einer Gesamteinlage von 312 Mark, ferner 57 Mk. bares Geld. Aus Geiz faßte er das Geld nicht an und litt lieber den bittersten Hunger. Sein flegentliches Bitten, ihn vor dem Arbeitshause zu bewahren und seine Versprechungen auf Besserung fanden insoweit bei den Richtern Gehör, als sie die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde fallen ließen. Der Vorsitzende hielt ihm eindringlich das Thörichte seiner Handlungsweise vor und bemerkte, daß das Arbeitshaus Benninghausen nur für schlechte und arbeitsscheue Menschen bestimmt sei, der Angeklagte habe zwar einen krankhaften Geiz, könne aber als ordentlicher Mensch bezeichnet werden, weshalb die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde bei ihm ihren Zweck verfehle.

a. — **Durchgegangen** ist gestern Nachmittag das Pferd eines Milchfahrers auf der Hauptstraße. Im schnellsten Tempo jagte es die abschüssige Straße entlang. In der Nähe des Marktes rannte es in einen entgegenkommenden Eiswagen, wodurch das Tier zum Stehen gebracht wurde. Außer geringen Beschädigungen am Eiswagen sind Verletzungen von Menschen und Tieren nicht zu verzeichnen.

b. **Wannen**, 20. Sept. **Einen gefährlichen Fund** machte vor einigen Tagen ein hiesiger Schulknabe. In der Nähe der Staupe'schen Wirtschaft an der Herbederstraße fand der Junge einen scharf geladenen Revolver. Da er von der Gefährlichkeit der Waffe keine Ahnung hatte, so legte er denselben aus „Spaß" auf einen anderen Knaben an. Trotzdem er abdrückte, ging der Revolver nicht los; die Sicherung hatte das Schlimmste verhütet. Ein solch schlecht funktionierendes Kraftwerkzeug wollte er nicht haben, deshalb „verkungelte" er es an einen anderen Knaben. Zum Glück kam die Sache zu den Ohren eines Lehrers, der die Eltern des nunmehrigen Revolverbesitzers zur Verhütung größeren Unglücks von dem zweifelhaften Spielzeug ihres Sohnes in Kenntnis setzte.

p **Langendreer**, 20. Septbr. Ein Hintertreppen-Roman wurde heute vor der **Strafkammer** des Landgerichtes Bochum entrollt. Vor sechs Monaten ließ die Staatsanwaltschaft hier den Bergmann August Stodt, welcher des Giftmordes höchst verdächtig war, verhaften. Der Thatbestand ist folgender: Stodt ließ sich eines Tages zum Einreiben eines kranken Gliedes und zur Stillung des Hustens ein Medikament verschreiben und in der Apotheke geben. Dieses bestand aus Bittermandelwasser und Heroin, welche schwere Gifte sind und nur in äußerst geringen Mengen eingenommen werden dürfen. An einem Sonntag Nachmittag kam zu dem verwitweten Stodt der kränkelnde Bergmann Thiel. Diesem gab er die Flasche, damit derselbe zur Stillung seiner Hustenanfälle einige Tropfen einnehme. Dieser trank fast die ganze Flasche aus und setzte sich dann an den Tisch. Einige Minuten später klagte Thiel über große Müdigkeit und begab sich in seine Wohnung zurück, wo er am Tische einschlief und nicht mehr aufwachte. Der herbeigerufene Arzt konstatierte den eingetretenen Tod infolge Vergiftung. Die Strafkammer des Landgerichtes Bochum versuchte heute, die That bis in allen Einzelheiten aufzudecken. Die näheren Umstände und Begleiterscheinungen dieses dunklen Vorganges lassen zwar den Schluß zu, daß Stodt die Absicht hatte, den Thiel aus dem Wege zu schaffen. Die mehrstündige Beweisaufnahme ergab, daß Stodt in unerlaubtem Verkehr mit der Frau des Verstorbenen gestanden. Dieser gegenüber machte er vor dem Tode ihres Mannes mehrfache Andeutungen auf Verheiratung. Auch sagte er nach dem Vorgange zu der Frau: „Ich habe ihm etwas gegeben, daß er wohl zweimal vierundzwanzig Stunden schlafen wird." Die Frau Thiel bekundete heute, daß er eines Tages zu ihr gesagt habe, er wolle den Mann um die Ecke bringen. Zu den Bergleuten Knüpp und Gleitzner sagte Stodt im Verlaufe des in Betracht kommenden Tages: „Ich bin so unruhig, ich weiß nicht was mir ist, ich habe dem Thiel die verkehrte Flasche gegeben." Mehrere Zeugen wollen große Unruhe an dem Angeklagten bemerkt haben. Er selbst stritt ab, dem Thiel selbst das Fläschchen gegeben zu haben, auch sei ihm nicht bekannt gewesen, daß die Flüssigkeit schweres Gift enthalten. Ein zehnjähriger Knabe ist aber Zeuge des Vorganges gewesen und dieser sagt heute bestimmt aus, daß Stodt dem Thiel die Flasche mit den Worten: „Da hast Du etwas für Deinen Husten" gegeben habe. Es konnte heute nicht festgestellt werden, daß der Angeklagte die Gefährlichkeit des Medikamentes gekannt habe, daher mußte Freisprechung eintreten. — Eine zweite schwere Anklage gegen Stodt führte ihn auf 1 Jahr ins Gefängnis. Er mißhandelte nach dem Tode seiner Ehefrau im Jahre 1893 und 1899 fortgesetzt seinen zehnjährigen Knaben. Mit dem Beile, der Kaffeeflasche, der Fußbank und dem Stocheisen brachte er dem Kinde solch schwere Verletzungen bei, daß es noch heute an den Folgen zu tragen hat. Nicht selten band er das arme Opfer an Händen und Füßen fest und warf den Knaben in diesem Zustande in den Keller, auch jagte er ihn oft auf mehrere Tage aus dem Hause, sodaß der Knabe in den kalten Nächten draußen sein Lager aufschlagen mußte. Eine Zeugin fand den Knaben eines Tages gebunden in der Küche liegen, die Hände waren ihm stark angeschwollen und das Blut quoll unter den Nägeln hervor. Die Polizei machte diesem Unwesen ein Ende und übergab den Knaben einer anderen Familie. Der Gerichtshof belegte den Tyrann mit der obengenannten Strafe.

p **Bochum**, 23. September. Einem **gesetzwidrigen Treiben** ist man im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis auf die Spur gekommen. In letzter Zeit erhielten verschiedentlich Personen in das Gefängnis Einlaß, ohne die erforderliche Erlaubnis seitens der Staatsanwaltschaft zu besitzen. Diese überbrachten mehreren Untersuchungsgefangenen Schriftstücke und mündlich Mitteilungen in betreff der gerichtlichen Untersuchung. Dieser Vorfall wird das Gericht demnächst beschäftigen.

lb **Bochum**, 23. Sept. **Der neue Verband evangelischer Arbeiter-Vereine.** Hoch gingen die Wogen der Begeisterung bei der gestern Nachmittag hier im „Evangelischen Vereinshaus" erfolgten Gründung des neuen Verbandes evangelischer Arbeitervereine Rheinlands und Westfalens. Der Leiter der Verbandsanstalt zu Volmarstein Herr Meyer-Herrmann begrüßte die zahlreich Erschienenen, betonend, daß man zusammenkomme, um einen neuen Verband zu gründen, dabei kurz die Vorgänge der vorigen Sonntag in Volmarstein stattgehabten Versammlung streifend. Zum Schluß seiner Ausführungen machte Redner die Vertreter der Presse darauf aufmerksam, daß die Einladungen zu dieser Versammlung an die einzelnen Vereine brieflich erfolgt seien, nur sachlich und keinesfalls gegnerisch zu berichten. Alsdann entwarf Herr Winkhaus-Hamme in fast einstündiger Rede ein überaus interessantes Bild über die Entstehung und Fortentwickelung der Naumann-Frage in dem rheinisch-westfälischen Verbande bezw. in dem Gesamtverband. Redner konstatierte, daß, als Naumann in Bochum erschienen sei und hier vor einer großen Versammlung gesprochen habe, da seien Alle mit ihm zufrieden gewesen, nur — Pfarrer Weber nicht. Letzterer sei immer ein Gegner Naumanns gewesen. Scharf beleuchtet wurde dann Naumanns allmähliche Sinnesänderung, bis er schließlich in einer entschieden christlich-evangelischen Versammlung zu Dresden zu aller Anwesenden peinlicher Ueberraschung ein Hoch auf die — Sozialdemokratie ausgebracht habe. Selbstverständlich habe es an Protesten, namentlich aus dem rheinisch-westfälischen Verband bezw. aus dem Ruhrkohlengebiet, nicht gefehlt und so sei allmählich die Bochumer Frage entstanden. Wie Naumann über die letztere gedacht und noch denke, gehe daraus hervor, daß er verlangt habe, die Bochumer Frage unter den Tisch fallen zu lassen. Naumann wolle die Mitglieder der deutschen evangelischen Arbeitervereine in die „neutralen" Gewerkschaften bugsieren, diese schwimmten aber samt und sonders im sozialdemokratischen Fahrwasser. Naumann suche die Evangelischen zu entzweien. Zu Speyer habe man dem um die Arbeitervereinssache hochverdienten Reichstagsabgeordneten Franken erst den Kopf abgeschlagen, dann, als man erkannt, welchen Fehler man begangen, habe man Franken den Kopf wieder aufsetzen wollen, indem man ihn zum Ehrenmitgliede habe machen wollen. Man wolle evangelisch, deutsch, sozial sein, dies Motto sei aber im Laufe der Zeit in das gerade Gegenteil umgewandelt worden. Nun sei das Maß voll gewesen, die Scheidung und Reinigung unvermeidlich geworden. Man wolle einen ehrlichen Kampf führen, offen handeln und nicht persönlich werden. Unter brausendem Beifall erklärte Redner zum Schluß: „Wir wollen evangelisch, deutsch, sozial sein zum Heile unserer evangelischen Kirche und zum Wohle unseres Vaterlandes!" Eingehend besprochen wurde die Erklärung des Kreisausschusses und von allen Rednern darauf hingewiesen, daß in der Versammlung zu Volmarstein der Vorsitzende Herr Pastor Niemeyer wie auch Herr Superintendent König-Witten konstatiert hätten, daß die Bochumer diesmal nicht die Friedensstörer gewesen, sondern den vorgeschlagenen Vermittlungsweg hätten gehen wollen, daß aber Pastor Weber und Pastor Krämer-Unna absolut gewollt. Mehrfach wurden Winke bezüglich der zu erweiternden Bochumer Sterbekasse gegeben. Herr Reichstagsabgeordneter Franken trat mit spezialisierten Anträgen hervor, denen zufolge die Bochumer Sterbekasse zu einer Verbandssterbekasse erweitert, ein provisorischer Verbandsausschuß, eine Statutkommission und eine provisorische Sterbekassen-Kommission gewählt werden solle. Diese Anträge fanden einstimmige Annahme. Bei der nun erfolgenden Abstimmung erklärten die Vertreter von 24 Vereinen ihren Beitritt zu dem neuen Verband, 10 Vereine traten unter Vorbehalt bei, da in der kurzen Zeit noch kein Vereinsbeschluß herbeigeführt werden konnte, mehrere Vereine stellten ihren Beitritt in bestimmte Aussicht und eine Anzahl anderer will erst abwarten, wie sich die Sache weiter gestalten wird. Zum Verbandsvorsitzenden wurde unter donnernden Beifallrufen Herr Franken vorgeschlagen und gewählt. Darüber, welchen Namen der neue Verband erhalten soll, gingen die Ansichten auseinander und wurde dies dem Ausschuß überlassen. Da der „Evangelische Arbeiter-Bote" erklärt hat, Organ des Gesamtverbandes zu sein, soll ein eigenes Verbandsorgan gegründet werden. Der Verbandsagent Fischer-Gelsenkirchen soll von dem neuen Verband angestellt werden. Unter begeisterten Hochrufen auf Herrn Franken und den neuen Verband wurde die äußerst lebhafte Versammlung nach etwa vierstündiger Dauer geschlossen.

Barmen, 23. Sept. **Ueber einen schweren Eisenbahnunfall** erhalten wir folgende Meldung: Am Samstag Abend gegen 11 Uhr hatte der in der Nähe von Radevormwald wohnhafte Schlossermeister Koppelberg seine erkrankte Frau nach der Irrenanstalt Tannenhof bei Lüttringhausen gebracht. Auf dem Rückwege wurde der hintere Teil des Fuhrwerks, einem Hauderer aus Radevormwald gehörig, an der Haltestelle Heide von einer Lokomotive erfaßt. Koppelberg, der Vater von 6 Kindern ist, wurde totgefahren, der Kutscher des Fuhrwerks Namens Meyer wurde besinnungslos und schwer verletzt aufgefunden. Ein Pferd wurde schwer, das andere leichter verletzt. Der Wagen wurde zertrümmert.

Neueste Nachrichten.

Wien, 23. Sept. Die Regierung erstrebt thatsächlich die **Errichtung eines deutschen Priesterseminars.** Körber legte verschiedenen Abgeordneten gegenüber die dringende Notwendigkeit einer solchen Maßregel dar, dagegen wird bestritten, daß die Regierung der Anregung zur nationalen Teilung der böhmischen Diözesen nahestehe, da diese außerhalb ihrer Machtsphäre liegt.

Wien, 23. Septbr. Der gestern abgehaltene **Vertrauensmännertag der deutschen Volkspartei Böhmens** nahm, wie die „Deutsch-Nationale Korrespondenz meldet, einstimmig einen Wahlaufruf an, der den antisemitischen Charakter der deutschen Volkspartei betont, auf die Notwendigkeit hinweist, mit dem deutschen Reiche ein gemeinsames Zollgebiet zu bilden, für die deutsche Staatssprache eintritt, sich gegen die klerikalen Uebergriffe wendet und als Hauptforderung administrative Zweiteilung Böhmens mit ausdrücklicher Ablehnung der inneren tschechischen Amtssprache für das tschechische Verwaltungsgebiet aufstellt.

Wien, 23. Sept. Nach der hiesigen „Ostd. Rundsch." hat der aus Oesterreich ausgewiesene Pastor Bräunlich seine **„Los von Rom"-Agitation in die Schweiz** verlegt. Die Bewegung findet vornehmlich in den französischen Kantonen lebhafte Unterstützung. Versammlungen in St. Gallen, Genf, Bern, Zürich, Winterthur und Schaffhausen brachten Spenden in Höhe von 2500 Franks. — Gestern fand in dem Bergstädtchen Zinnwald bei Teplitz eine Zusammenkunft evangelischer Familien aus Böhmen und Sachsen statt. Während der Ansprache des Pastors wurden die Versammelten von Katholiken unter Führung eines Kaplans überfallen. Mehrere Personen, auch Frauen, wurden durch Stühle und Gläser verletzt. Der Vorfall erregt große Erbitterung.

Pest, 23. Sept. Erzherzog Friedrich schickte auf die Gratulation des Feldmarschalleutnants Grafen Warmbrand-Stuppach anläßlich des ihm auf der Jagd zugestoßenen **Zwischenfalls mit Wildschützen** folgende telegraphische Antwort: „Danke für Telegramm. Zur Beruhigung diene, daß Niemand verletzt wurde. Traf mit Raubschützen bei Dämmerung zusammen. Einer derselben schoß auf mich begleitenden Förster, der sofort erwiderte."

Paris, 22 Sept. Trotz der Aufforderung von Deroulede nahmen an der Demonstration vor dem Löwen von Belfort nur 300 bis 400 Mitglieder der Patriotenliga teil. Die republikanischen Blätter verspotten Deroulede deshalb und erblicken in diesem Vorfall einen neuen Beweis für den unaufhaltbaren Niedergang der nationalistischen Partei.

Die Zarenreden in Frankreich.

Berlin, 23. Sept. Die während der Anwesenheit des Zaren in Frankreich gehaltenen Tischreden werden in den Abendblättern kaum erörtert; nur die „Voss. Ztg." widmet ihnen eine etwas pessimistisch angehauchte Besprechung, der wir folgendes entnehmen: „Es war in des Zaren Trinksprüchen und sonstigen Kundgebungen eine gut berechnete, dramatische Steigerung. Auf dem Wasser, in der Danziger Bucht, galt dem Selbstherrscher jede Rede als überflüssig. In Dünkirchen, Reims, Compiegne hat er gesprochen, kurz und warm, länger und wärmer, und zum Schluß beinahe weitschweifig und überschwänglich. Und dann folgte noch das Nachwort von der Grenze — alles eitel Freude und Wohlgefallen. Der Gegensatz ist unverkennbar; die Freundschaft mit Deutschland entstammt dem Kopfe des Zaren, die Freundschaft mit Frankreich seinem Herzen. Nur daß ein mächtiger Herrscher dem Herzen nicht weiter Raum giebt, als der Kopf gestattet. Man wird dem Kaiser von Rußland nicht Unrecht thun, wenn man annimmt, daß er das Deutsche Reich nicht übermäßig liebt und Kaiser Wilhelm vielleicht noch weniger als das Reich. Und deshalb mag er ein besonderes Verlangen tragen, sich den französischen Bundesgenossen warm zu halten nach dem alten politischen Grundsatz, daß man gut Freund mit dem Nachbar seines Nachbarn sein soll. Aber so weit wird der Zar schwerlich gehen wollen, sich Deutschland zu entfremden, um sich in den Dienst der Republik zu stellen. Damit wird die Bedeutung der französischen Feste, so viel Begeisterung auch dabei zu Tage trat, auf das richtige Maß zurückgeführt."

Attentat auf den Dampfer des Fürsten von Montenegro.

Cettinje, 23. Sept. Auf den dem Fürsten gehörigen kleinen Dampfer wurden bei einer Fahrt auf dem See von Skutari in der Nähe der türkischen Ortschaft Sterebetsch von ungefähr 20 Personen aus einem Hinterhalte **zahlreiche Schüsse** abgegeben. Niemand ist verletzt worden. Die montenegrinische Regierung protestirte energisch gegen diesen Angriff und gegen die Verletzung der montenegrinischen Flagge.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Palota.

Berlin, 23. Sept. Aus Bukarest wird dem „Berl. Tageblatt" berichtet: Ein Herr Bartulescu aus Bukarest, der schwer verletzt im Turnseverner Spital liegt, berichtete, er habe, als der Zug plötzlich stillstand, aus dem Koupeefenster gesehen, in der herrschenden Finsternis aber nur das Herannahen des Petroleumzuges gehört. Plötzlich sei ein furchtbarer Stoß und Krach erfolgt, die Wagendecke wurde gehoben, die Wagenwände barsten und seine Beine wurden zwischen die zusammengeschobenen Sitze eingeklemmt. Der Waggon fiel auf eine Seite, Bartolescu gelang es, durch ein zertrümmertes Koupeefenster ins Freie zu kommen. Er sah trotz des Dunkels zu beiden Seiten der Schienen Petroleumbäche fließen. Als er eine Stelle zum Hinabspringen suchte, flammte plötzlich das Feuer längs beider Seiten des Zuges auf. Es erfolgte nun ein furchtbares Schreien aus allen Waggons. Bartolescu sprang in Verzweiflung die Böschung hinunter und fiel in Ohnmacht, als die Bewohner des nahen Dorfes herbeieilten. Die Rettung vieler Passagiere aus den umgestürzten Wagen war nicht mehr möglich, viele krochen durch die Fenster halb heraus und fielen dann in die Flammen. Die Versuche, sie mit Hilfe von Stangen zu retten, blieben erfolglos, denn die Hitze machte ein direktes Eingreifen unmöglich. — Bei Palota wurden bisher aus den verbrannten Zügen neun verkohlte Leichen herausgeholt. Der Petroleumzug, welcher das Unglück hervorrief, führte über 2000 Meterzentner Petroleum und Benzin. Der Stationsbeamte von Palota, welcher den Petroleumzug zu früh abgelassen hatte, wurde verhaftet.

Der Krieg in Südafrika.

London, 23. Septbr. Ein Brief an den „Daily Expreß" aus Kapstadt schildert den Zustand in der Kapkolonie wie folgt: **Das ganze holländische Element in der Kapkolonie sei in Aufruhr: Kapstadt selbst ist voller Rebellen und bereits seit Wochen in Verteidigungszustand gesetzt.** Man erwartet jeden Augenblick, daß die Boeren Kapstadt beruhren werden. Milner erwägt die Ausdehnung des Kriegsrechts über die ganze Kolonie. Der Feind ist an beiden Küstenlinien und drang bis zu 40 englische Meilen vor Kapstadt. Der Hafen der Mossel-Bucht muß von britischen Kriegsschiffen beschützt werden; alle irgend entbehrlichen Truppen wurden von Kapstadt requiriert, um die Bahn südlich von Matjesfontein zu schützen. Die Delegierten, welche dem Herzog von Cornwall in Kapstadt huldigten, wurden 25 englische Meilen von der Mosselbucht auf ihrem Heimwege nach Oudtshoorn von Scheepers Kommando gefangen genommen.

Bermuda, 23. Sept. Drei Boeren, darunter der Neffe Jouberts, sind in der Nacht zum 20. Sept. aus dem hiesigen Gefangenlager entflohen und gelangten nach einem unwegsamen, dicht bewaldeten Gebiet. Dieselben sind noch nicht ergriffen.

Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Berlin, 24. Sept. **Der „Lokalanzeiger" meldet** aus Zabrze: Die Ehefrau Oelik erschlug im Streite ihren Mann. — **Der „Lokalanzeiger" meldet aus Bremen: der mit einem Kostenaufwande von 3 Millionen, meist freiwilligen Beiträgen und Stiftungen, gänzlich renovierte Dom wurde gestern eingeweiht.** — Das „Kleine Journal" meldet: Agnes Wallner, die Witwe des Begründers des Wallner-Theaters ist, 77 Jahre alt, gestorben.

London, 24. Sept. **Wie die Blätter aus Chicago berichten, wurden die dort gestern in Haft genommenen Anarchisten wieder in Freiheit gesetzt, da keine Schuldbeweise gegen dieselben vorlagen.**

Kopenhagen, 23. Sept. Die große Feuersbrunst in Kallundborg dauerte bis 6½ Uhr abends in unveränderter Stärke fort. Ueber 20 Gebäude sind niedergebrannt; die ganze Stadt ist bedroht.

Kallundborg, 24. Sept. Das Feuer ist auf seinen Herd beschränkt. Der Schaden ist sehr groß Es ist kein Menschenverlust zu beklagen.

Kanton, 24. Sept. Ueber 20 000 Personen besuchten gestern die Grabstätte Mac Kinleys.

Gibraltar, 24. Sept. General Weiler, der Inspektionsreisen an der spanisch afrikanischen Küste unternahm, enthob die Kommandanten Ceuta und Algesiras ihres Amtes, nachdem er festgestellt hatte, daß mehrere Punkte dieser Befestigung mangelhaft verteidigt sind.

Aus China zurück.

Triest, 24. Septbr. Aus Anlaß der bevorstehenden Ankunft der aus China heimkehrenden deutschen Truppen trafen hier der deutsche Militärattachee in Wien, der Rittmeister Bülow, mehrere Aerzte und Major Ketteler aus Berlin ein. Die deutschen Offiziere statteten den hiesigen Behörden ihre Visite ab.

Wien, 24. Sept. Die Ankunft des aus China zurückkehrenden 2. Bataillons des deutschen Infanterie-Regiments erfolgt am 27. September. Das Bataillon wird bei seiner Ankunft von dem Grafen Herbuvon vom Stabe des Korpskommandanten erwartet und in die Kaserne gebracht. Die Abfahrt erfolgt am 29. September.

Wien, 24. Septbr. Bei dem bevorstehenden Einmarsch des aus China zurückkehrenden 2. Bataillons des 2. deutschen ostasiatischen Infanterie-Regiments vom Staatsbahnhofe durch die Stadt in den Prater werden 4200 Mann von der Wiener Garnison Spalier bilden. Auch bei der Abfahrt vom Nordbahnhofe werden 2000 Mann in Parade Spalier bilden.

Transvaal.

London, 24. Sept. „Daily News" melden, Botha mit seinen gesamten Truppen befindet sich in Vlood. Die englischen Truppen der Kolonie Natal, die bisher in Pietermaritzburg unthätig waren, sind gestern an die Front dirigiert worden.

London, 24. Sept. Blättermeldung aus Kapstadt: Der Kreuzer „Barracouta" ist in Simonstown eingetroffen. Alle verfügbaren Mannschaften von der Besatzung finden in den Vertheidigungswerken zum Schutze der Mosselbai Verwendung. Der Kreuzer „Gibraltar" wird in der nächsten Woche erwartet.

Prozeß gegen den Mörder Mckinleys.

Buffalo, 24. Sept. Gestern begann der Prozeß gegen den Mörder Mckinleys. Das Gerichtsgebäude war scharf bewacht. Nur die Eintrittskarten-Inhaber wurden zugelassen. Czolgosz wurde vom Gefängnis durch einen unter der Straße befindlichen Tunnel nach dem Gerichtsgebäude gebracht. Ein Anwalt des Angeklagten sagte in einer Ansprache an den Gerichtshof, es sei die Hauptaufgabe der Anwälte darüber zu wachen, daß von der Anklage alle Formen des Gesetzes genau erfüllt werden. Wie verlautet, beschränkt sich die Vertheidigung darauf, auf irrsinnig zu plaidieren.

Großfeuer.

Bergen, 24. Sept. Im Lager der Kolonial und Manufakturwaren Firma Albers brach ein großes Feuer aus, welches mehrere Gebäude zerstörte und einige Leichterschiffe in Brand setzte sodaß sie aus dem Hafen dugsiert werden mußten Bei dem Brande kam ein Feuerwehrmann um Ein anderer wurde schwer verletzt. Der Schaden ist bedeutend.

Wohin fallen die Lotterie-Hauptgewinne? In der eben beendigten Ziehung der Marienburger Geld-Lotterie fielen 60 000 Mk. auf Nr. 1230 nach Neumark in Schlesien, 50 000 Mk. auf Nr. 10 110 nach Barmen 40 000 Mk. auf Nr. 739 nach Berlin, 30 000 Mk. auf Nr. 7699 nach Braunschweig, 20 000 auf Nr. 83 952 nach Königsberg i. Neumark, 10 000 Mk. auf Nr 10 695 nach Beuthen Oberschlesien.

Wohin werden die Hauptgewinne der nächsten Königsberger Geld-Lotterie fallen? Niemand weiß es und die Chancen sind, solange die Ziehung noch nicht begonnen hat, für jeden Loskäufer gleich. — Deshalb biete man von Neuem dem Glücke die Hand durch Kauf eines Königsberger Looses zu 3 Mk.; zu beziehen durch den General-Debit Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestraße 5, genannt „Glücksmann" oder durch die bekannten Loosverkaufsstellen an allen Plätze.